



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

336 (24.7.1929) Mittagsblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.30 — ohne Befestigung. Bei enst. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 1789 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 11 (Bassermannhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kalenderhefte für August. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3.—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Karikaturen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Direktor Ullig vor Gericht

#### Der polnische Prozeß gegen den Deutschen Volksbund in Oberschlesien

Vor dem Rattowiger Amtsgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, Dr. Ullig, wegen Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst.

Den Vorsitz führt der Vicepräsident des Bezirksamtes, Dr. Verlinger, als militärische Sachverständige fungieren zwei Offiziere der polnischen Armee. — Nach dem Zeugenauftritt und der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erhielt der Angeklagte Ullig das Wort.

Als er sich zunächst über die schwere Verantwortung, die den Richtern obliegt, äußern wollte, fiel ihm der Vorsitzende ins Wort und erklärte, daß er sich nur zur Sache äußern dürfe. Ullig bestritt die ihm zur Last gelegten Straftaten in vollem Umfang. Der Angeklagte betonte, die Anklageschrift enthalte eine ganze Reihe von Fehlern. Ullig wies darauf hin, daß es sich bei seinem Fall um einen politischen Prozeß handle. Bekanntlich werde bei solchen Prozeßen häufig mit falschen Dokumenten operiert, wie das der Orlow-Prozeß bewiesen habe. Er sei der Ansicht, daß auch in seinem Fall nachträglich falsche Dokumente hergestellt worden seien, die ihn politisch belasten sollten.

Als der Abgeordnete dann auf die Persönlichkeiten der drei Hauptbelastungszeugen eingehen wollte, unterbrach ihn der Vorsitzende mit dem Bemerkten, daß er sich bis zum Beweisverfahren darüber nicht zu äußern habe. Ullig verlas darauf einen Aufsatz aus der Rattowiger Zeitung vom 8. Mai 1924 mit der Überschrift „Sollen wir partieren?“. In diesem Aufsatz habe er geschrieben, daß derjenige, der für Polen optiere, sich selbst von Oberschlesien und seinen deutschen Gewohnen löse. Er habe als wichtigste Pflicht der Deutschen in Ost-Oberschlesien unterstrichen, auf der Heimat Erde zu verbleiben.

#### Der Vorsitzende fragte

den Angeklagten dann nach seinem Bunde, worauf Ullig erklärte, der Volksbund habe die Wahrung der kulturellen Rechte der deutschen Bevölkerung Ost-Oberschlesiens zum Ziele. Im Zusammenhang mit der Erörterung der Organisation des Volksbundes fragte der Vorsitzende, welchen Weg der Volksbund im Falle einer Beschwerde beschreite, und ob Ullig es mit seiner Objektivität vereinbaren könne, wenn er sich mit einer Beschwerde an eine fremde Regierung wende.

Dann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Als erster Zeuge erschien Hauptmann Cyhon vom Generalkonsulat in Danzig. Cyhon ist einer der Hauptbelastungszeugen gegen Ullig und erklärte, im Jahre 1925 habe die Nachrichtenabteilung davon erfahren, daß vertrieben vom Volksbund ausgesetzte Bescheinigungen von deutschen Behörden als Fälsche angesehen wurden. Man habe sofort die Vermutung gezeugt, daß dadurch die Heeresliste begünstigt werden könne und dementsprechend Schritte eingeleitet, um diese Bescheinigungen in die Hand zu bekommen. Sowohl beim deutschen Generalkonsulat in Rattow, als auch beim Deutschen Volksbund seien vier Spiege angeheftet worden, die dem Nachrichtenamt Mitteilungen zur Verfügung stellen sollten. Das gelieferte Material sei fotografiert und die Dokumente selbst dann wieder zurückgegeben worden.

#### Ullig fragte darauf den Zeugen,

ob die Akten beim Photographieren auseinandergenommen worden seien, worauf Cyhon erklärte, es sei ein Apparat neuester Konstruktion verwendet worden, der es ermöglicht habe, verschiedene Akten auf einmal aufzunehmen. Darauf erklärte Ullig: „Das muß allerdings ein ganz neuer Apparat sein, es sind zwei Dokumente zusammen photographiert worden, die überhaupt nicht zusammen gehörten. Darnach müssen die Akten also doch auseinander genommen worden sein.“

Der Zeuge Cyhon sagte weiter aus, daß die Post des Deutschen Volksbundes immer über das deutsche Generalkonsulat gegangen sei. Ullig bestritt dies mit Entschiedenheit. Als Cyhon erklärte, er habe in Erfahrung gebracht, daß Ullig mit Redaktionsmitgliedern der Rattowiger Zeitung geheime Konferenzen abgehalten hätte, stellte der Angeklagte den Antrag, die Redaktionsmitglieder der Rattowiger Zeitung zu fragen, ob es sich bei den Konferenzen um staatsgefährliche Angelegenheiten gehandelt habe. Die Konferenzen hätten lediglich den Zweck verfolgt, die Rattowiger Zeitung zu veranlassen, sich auf eine mehr staatsbezogene Politik in Bezug auf Polen einzustellen.

Der militärische Sachverständige befandete demgegenüber, man sei in Polen gerade vom Gegenteil überzeugt gewesen.

Dann wurde die Verhandlung auf nachmittags vertagt. Nach einer Verhandlungspause wurden

#### die Belastungszeugen Pielski und Buzik

vernommen, die beide jedoch zugaben mußten, daß sie die Ullig zur Last gelegte Bescheinigung niemals im Volksbund gesehen haben und auch sagen können, daß Ullig eine solche ausgestellt habe. In der weiteren Verhandlung ergab sich schließlich, daß der Zeuge wegen Urkundenfälschung verurteilt ist. Er hatte seine Schulzeit um zwei Gymnasialjahre erhoben, um auf diese Weise in den Offiziersdienst eintreten zu können. Auf Grund der Beurteilung wurde er jedoch zum Unteroffizier degradiert.

Der Angeklagte Ullig stellte fest, daß er einen Mann, der bereits einmal wegen Urkundenfälschung verurteilt sei, nicht für glaubwürdig halten könne.

Die darauf vernommene Zeugin Buzik befandete, daß sie die Ullig zur Last gelegten Bescheinigungen niemals gesehen und derartige Bescheinigungen nie herausgegeben habe. Sie habe nur im Büro des Volksbundes von der Existenz berartiger Bescheinigungen gehört; daß Ullig selbst solche herausgegeben habe, könne sie nicht behaupten.

Die letzte Zeugin des ersten Verhandlungstages, Hedwig Knebel, eine frühere Angestellte des deutschen Generalkonsulats, sagt aus, daß vielfach Personen sich im Generalkonsulat einfinden und erklären, sie seien deutsch gekümmert, aber in Polen militärpflichtig und möchten, um der Militärpflicht nicht genügen zu müssen, nach Deutschland. Man habe ihnen dann geraten, sich an den Deutschen Volksbund zu wenden, wo sie weiter beraten werden würden. Weiter habe man ihnen vorgeschlagen, sich in Deutschland Wohnung und Arbeit zu verschaffen, wozu ihnen der Deutsche Volksbund ebenfalls beihilflich sein werde. Weiteres Wesentliches wußte die Zeugin nicht auszusagen.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch morgen 1/2 Uhr vertagt.

### Neuer Weltrekord im Dauerflug

(St. Louis, 24. Juli, United Press.) Einen neuen Weltrekord im Dauerflug unter Ergänzung des Betriebsstoffes in der Luft ist von den Piloten Dale Jackson und Forrest D'Biem mit dem Flugzeug „St. Louis Robin“ aufgestellt worden. Die Flieger, die bisher noch nicht gelandet sind, befinden sich bereits über 250 Stunden in der Luft und haben damit den bisherigen, von Robbins und Kelly aufgestellten Rekord von etwa 175 Stunden bei weitem geschlagen.

### Das Blaue Band des Ozeans

Immer wieder begegnet man in diesen Tagen des stolzen und erfreulichen Erfolges der „Bremen“ der Frage: Was denn nun eigentlich dieses „Blaue Band des Ozeans“ sei. Manche scheinen geneigt, es für eine Art Wanderpokal oder dergleichen zu halten. Deshalb sei hier festgestellt, daß es sich um keine sichtbare Auszeichnung handelt. Der Kapitän trägt es nicht auf der Brust, das glückhafte Schiff kann es sich nicht um den Bug winden. Es ist lediglich der Ausdruck für die schnellste Fahrt zwischen Europa und New York, also ein Titel wie die Weltmeisterschaft.

### Glückwünsche Schurmanns an den Norddeutschen Lloyd

Der in Freudenstadt zur Erholung weilende amerikanische Botschafter Schurmann sandte an den Norddeutschen Lloyd ein Glückwunschtelegramm, worin er der Freude über die herrliche Rekordfahrt der „Bremen“ Ausdruck gibt und die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche ausdrückt mit dem Hinzufügen, daß die Fahrt der „Bremen“ Deutschland und Amerika einander näher gebracht habe.

### Der lächerliche Streit um den Konferenzort

(Berlin, 24. Juli, (Von unserem Berliner Büro.) Dem „Sozialdemokratischen Presseblatt“ wird aus Brüssel telegraphiert, die britische Regierung habe angefangen der in verschiedenen deutschen Zeitungen geäußerten Bedenken auf ihren Vorschlag verzichtet, die Reparationskonferenz in einem beliebigen Ort abzuhalten, obwohl die Wahl von Brüssel oder Ostende die Zustimmung Britands gekündet hätte. In Brüssel werde nun angenommen, daß die Konferenz in einem französischen oder englischen Ort am Kermelkanal, wahrscheinlich in Boulogne oder Calais, stattfinden würde.

Dazu wird zu sagen sein, daß nachgerade sämtliche, einigermassen bewohnten Orte Europas als Rendezvous-Plätze für diese Konferenz, die dabei immer weiter in die Ferne gehoben wird, genannt worden sind. Wenn jetzt noch neue Vorschläge auftauchen, so läßt sich die Vermutung kaum mehr abweisen, daß es bei diesem neckischen Spiel, den immer neuen Vorschlägen und den prompt auf sie folgenden Ablehnungen um wesentlich andere Dinge geht als man öffentlich vorgibt. Die Zustimmung in Deutschland ist allgemein und sie beginnt, wie wir ausdrücklich feststellen möchten, auch die amtlichen Kreise zu ergreifen.

### Die englisch-russische Wiederannäherung

(London, 24. Juli, (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englisch-russischen Verhandlungen über die Wiederannäherung der diplomatischen Beziehungen werden nunmehr unverzüglich beginnen. Die üblichen Verhandlungen aus Liss, die von einer Ablehnung des englischen Angebotes durch die Moskauer Regierung wissen wollten, haben sich, wie zu erwarten war, als unrichtig herausgestellt. Die Sowjetregierung hat ihren Botschafter in Paris Dowgalewskij angewiesen, sich nach London zu begeben, um Verhandlungen mit dem englischen Außenminister aufzunehmen. In einer längeren Note, die von Karahan unterzeichnet ist, teilt die Sowjetregierung mit, daß sie vorerst lediglich Verhandlungen über die Methode der Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen für notwendig halte und die Regelung der sachlichen politischen Streitfragen bis nach der Wiederherstellung aufgeschoben seien möchte.

Dies entspricht offenbar nicht ganz den Wünschen der englischen Regierung, die sich jedoch in dieser Beziehung nicht festgelegt hat. Der Außenminister Henderson hat sich mehrfach dahin ausgesprochen, daß die Wiederherstellung der Beziehungen eine mehr oder weniger selbstverständliche Angelegenheit sei, was darauf schließen läßt, daß von englischer Seite keine erheblichen Bedingungen gestellt werden dürften. Von Bedingungen würde dann erst die Rede sein, wenn wieder ein russischer Botschafter in London ist und über die Ausgestaltung der englisch-russischen Beziehungen verhandelt wird.

Die ganze Angelegenheit hat keine Eile, da der Ministerpräsident MacDonald dem Uterhaus versprochen hat, die Frage in der Herbstsession nochmals zur Debatte zu stellen, ehe die Regierung endgültig unternimmt.

\* Die Reichswehr feiert die Verfassung. Das Reichswehrministerium hat angeordnet, daß die Reichswehr sich in diesem Jahre härter als bisher an den Verfassungsfestern beteiligen werde. In den Garnisonorten werden Reichswehrkapellen Konzerte veranstalten. Bei den amtlichen Feiern werden Stäbe und Abordnungen teilnehmen. Reichswehrkapellen werden sich an Kundgebungen und Sportveranstaltungen zu Ehren der Verfassung beteiligen.

## Pariser Generalspolitik

(Paris, 24. Juli, (Von unserem Pariser Vertreter.) Das „Echo de Paris“ veröffentlicht heute Ausführungen eines nicht genannt sein wollenden französischen Generals, den das Blatt als sehr hochstehenden Militär bezeichnet. In diesem Artikel wird noch einmal der Beweis zu erbringen versucht, daß die Rheinlandsbesetzung, auch wenn sie noch so gering sei, eine Friedensgarantie für Europa bedeute. Der General behauptet, daß eine wenn auch nur geringe Streitmacht in moderner Ausrüstung jederzeit imstande sein würde, einen deutschen Vorstoß am Rhein zu verhindern. Der Rheinlandsbesetzung vom französischen Standpunkt eine glänzende Verteidigungslinie für Frankreich und dürfe deshalb nur dann freigegeben werden, wenn Deutschland hinreichende Sicherungsgarantien liefere. Diese Garantien bestünden aber heute noch nicht. Deshalb sei es

notwendig, die Besetzung des Rheinlandes bis auf weiteres aufrecht zu erhalten.

Der General veröffentlicht sodann einige phantastische Mitteilungen, in denen u. a. behauptet wird, daß zwischen dem Generalfeldmarschall des Deutschen Reiches und Deutsches-Oesterreichs „Geheimverträge“ bestünden, die den Inhalt, daß die beiden „Armeen“ im Aricaoballe einheitliche Uniformen tragen und unter ein einheitliches Kommando gestellt werden sollen. Selbstverständlich weiß dieser General auf die Disfrage hin und behauptet, daß Deutschland erst dann von der Besetzung befreit werden würde, wenn es bindende Sicherungsgarantien hinsichtlich der deutsch-polnischen Grenzen geliefert habe.

### Französische Propaganda-Dokumente

(Paris, 24. Juli, (Von unserem Pariser Vertreter.) Heute ist der erste Band der durch das französische Außenamt veröffentlichten französischen diplomatischen Dokumente erschienen. Er reicht vom 4. November 1911 (dem französisch-deutschen Marokkoadkommen) bis zur Reise Lord Balfours nach Berlin (Februar 1912). In seinem Vorwort zu diesem ersten Band schreibt der Leiter der Publikationen, Prof. Charlot, der Rektor der Pariser wissenschaftlichen Akademie, daß die Lektüre dieses ersten Bandes ein scharfes Schlaglicht auf die Allianzen und Gegenallianzen werfe. „Jeder unbefangene Leser wird die tiefere Kriegursachen erkennen, die zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben.“

Die heutige Morgenpresse veröffentlicht aber fast ausschließlich einen Brief des französischen Militärattachés Oberstleutnant Pellé aus dem Jahre 1911 (15. Dezember) an die französische Regierung, in dem er über kriegerische Absichten in der Umgebung des Kronprinzen und im Generalfeldmarschall berichtet. Dieser Brief des Oberstleutnants Pellé wird dazu benutzt, um von einem kriegerischen Deutschland zu sprechen, das bereits 1911 Angriffspläne gegen Frankreich geschmiedet habe.

Das „Petit Journal“ bemerkt zu diesem Brief Pellés, daß sich im ersten Band noch eine ganze Menge so schlagender Beweise für das kriegerische Deutschland befinden.



# M'r kann nach alles iwwertreibe

Bei verschiedene umm annere Leit merkt m'r's recht deitlich, daß denne schun die Hih in de Köpp g'schickte is. Se redde ert umm babble werz. Um iwwertreibe alles. So hott d'r Schorsch gemeent, daß die Hih, die momentan uff uns laichte däh, noch gar nix wär. Im Vergleich zu dem, was uns noch bevor-schiehe däh, wär's sogar jedzt ganz angenehm fühl. Er hätt gelese, daß in de negschte Dage des Thermometer uff 60 Grad kumme däh. So werds recht. Wenn der Schlawener des noch e paar Leit verzehlt, dann glaabis iwwermorche ganz Mannen.

In d'r Elektrisch habb ich de Franz gedroffe. Er hott mir erkärt, er macht daß'r heemkummt, umm hätt die fecht Abficht, sei Wohnung nit zu verlosse, bis es widder fälter worre wär. Denn er hätt trog seine Schuh sich die Fußhohle verbrennt, als er immer des heeße Mannemer Pfascher gelosse sei. So heeb wär an manche Schielle der Bodde, daß die

### Hih dorch die Schuh gehe däh

Ich habb ihm dann de Vorschlag gemacht, er soll an de Rhein gehe. Mit beide Händ hott'r abgewehrt. Niemals mehr in seinm Lende däh't'r uff de Fleischmarkt gehe. Do hott'r des Schtrandbaad gemeent. Ist des nit e Schand, so iwwer unzer schenees Schtrandbaad zu redde? In e Badanstalt däh't'r aach nit gehe. Im Freibad do derst m'r sich nit mehr uff de Bodde lege, weil so viel Leit drin wäre, daß sunsch des Bad unnergehe däh. Im Wasser könnt m'r vor lauder Leit nit mehr schwimme. Do däh't'r eener neue dem annere schiehe umm mit de Kern weddie. Im Herwed wär's noch schlimmer, do mibt m'r sich als e paar Stund um Eintrittskarte hin-

schle. Sogar en Schuhmann däh't'r uffbasse, daß alles scheen de Reiz noch gehe däh.

D'r Seppel hott gemeent, wenn ich e neue Wohnung wollt, sollt ich eene nehme, wo in 'me Haus is, wo in dem Summer gebaut worre is. Denn in all bene Häuser sei e neies Patent eingebaut worre, wo die

### Hih uffspeichere

däh't'r umm wo m'r niemals mehr im Winter heize mibt. Die Wand wäre all mit so Zeigs, wie in de Thermosflasche drinn is, ausgelegt worre umm zwischenei däh't'r sich warm Luft halte. Zwmirgens hott d'r Seppel noch gemeent, daß norre bei ihm daheim so recht warm sei. So warm wär's nirgends. Er hätt schun verschiedlich gehört, daß die Leit, wo noch A er z e uff'm Raschisch schiehe hamwe, schwer Malör mit bene Kerze hamwe. Denn vor lauder Hih däh't'r die sich all um b liege. Des wär awer noch gar nix. Bei ihm daheim däh't'r sich die Kerze liege umm unne sich rumiege umm vor lauder Hih sich, noochdem se en Krees beschriewe hamwe, widder uffrichte. An die elektrische Glühberne derst m'r iwwerhaupt nit hinlange. Des Glas wär so weech geworre, daß des beim Anfange alle Forme annehme däh't'r.

Uff die Weis hört m'r de ganze Dag die Leit redde. M'r kann blos noch e Bertel vun dem glaawe, was m'r frieher als geplaabt hätt, was se g'saacht hamwe. Um do hott m'r nit viel geplaabt. Kummer schließlich werd des aach emool widder anners. Die Hih werd uffhöre, die Leit werre weniger Schprich mache und vor allem: se werre emool widder umm was annere redde, als blos vun d'r Hih.

## Städtische Nachrichten

35,1° C

Societ betrug gestern die Höchsttemperatur. Damit wurde der sonnige Rekord geschlagen. Gestern war der heißste Tag in diesem Jahre. Offenbar ist damit die Höchstgrenze erreicht. Die 31 Grad C. sind, worauf wir ausdrücklich aufmerksam machen möchten, nur die Lufttemperatur. Selbst im Schatten war es viel heißer. Die von der Landeswetterwarte seit Tagen angekündigten Gewitter haben sich nun auch eingestellt. Die Vorzeichen waren drohender, als die Entladungen. Es bligte gegen 10 Uhr abends nicht nur in der Wetterede im Südwesten, sondern auch im Norden. Die Gewitter stießen sich nicht allzulange über Mannheim auf. Um 11 Uhr hatte es schon wieder zu regnen aufgehört. Eine Zeitlang goss es allerdings wie aus Kübeln. Dazu setzte ein Sturm durch die Straßen, der alles mitnahm, was nicht nit- und nagelfest war. Auch die elektrischen Entladungen waren sehr heftig. Die Berufsfeuerwehr mußte in Anspruch genommen werden, weil Waldhofstraße 24/30 ein Leitergerüst umzuurzeln drohte. Durch die Feuerwehreute und zwei Arbeiter wurde das beschädigte Gerüst abgebaut. Der Schaden beträgt einige hundert Mark.

### Geringe Abkühlung

Die Abkühlung, die die Gewitter brachten, ist sehr geringfügig. In der vergangenen Nacht ging die Temperatur auf 19,1 Grad C. zurück. Das sind nicht ganz 2 Grad weniger als in der Nacht zum Dienstag. Heute früh wurden schon wieder 20,9 Grad C. festgemessen gegen 2,4 Grad C. am frühen Morgen.

\* Der Zuliverbrauch von Wasser, Gas und Strom wird nicht abgelesen. Um ihren Ablesern einen geordneten Umlauf zu ermöglichen, werden die städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerte den Zuliverbrauch an Wasser, Gas und Strom nicht ablesen lassen. Für die Juli-Rechnung wird der Verbrauch des Vormonats angenommen. Da diese Zahlen nicht zutreffen, erfolgt der Ausgleich bei der August-Rechnung. Reklamationen sind deshalb nicht notwendig. Bei Großverbraucher findet die Ablesung natürlich auch für den Zuliverbrauch statt. (Weiteres Anzeig.)

## Münchner Bilder

Von Richard Nieß

Seit dem Juli-Beginn rollen täglich die Ferien-sonderzüge im Münchner Hauptbahnhof ein, und wie all-jährlich erhält die Stadt ihr Gepräge durch die fremden Stern-Züger. Was der die Erde zum Himmelreich machende „Vorbeder“ zu den Siernen erhoben hat, das wird zum Ziel wissbegieriger Augen und schneller Füße. Aber noch und immer wieder in das alte Hofbräuhaus, das „man gesehen haben muß“. „Sie entschuldigen schon, bitte schön, das ist doch das Hofbräuhaus?“ — „Aber nein, Sie stehen vor der Post.“ „Post? Aber nee doch... Sie sind wohl doch fremd hier? In meinem Reiseführer steht ganz deutlich!“ — Der gute Mann schaut in den Hof, Sähsie, dort trinkt eener schon!“ — Wirklich, ein Schaffner macht „Vortzeit“ und hat einen Maßkrug in der Hand. Dem Herrn Fremden läuft das Wasser hörbar im Munde zusammen. „Na, da werde ich mir ooch jektanen, eene zu leben!“ — Der gute Dinkel wird sich wundern, wenn er hat einer Schankstube die Schalterräume sehen wird. Ob er am Markensfenster „eene Mo-ach Helles“ bestellt? Warum nicht? Warum solls in der sogenannten „Hierschadt“ ausgerechnet im Postamt keinen Wertensafte geben? Im Hofbräuhaus gibts ja auch Briesmarke!  
Im übrigen ist es immer noch Mode, München zu beschimpfen. Nicht unserer Stadt in ehrlich gemeinter Kritik die Schwächen ihrer Unvollkommenheit vorzuhalten — wer würde dagegen aufbegehren! — nein, sondern sein eigenes erschröcklich hohes „Kultur-Niveau“ sich selber zu behaupten, indem man München jeglichen kulturellen Fortschritt absperrt und mit Phrasen, die schließlich einem Brechreiz verursachen, ganz München von der Bier- und Spießer-Perspektive aus betrachtet. Keulich hat in einer Pfälzischer Zeitung ein Herr vom Endt wieder mal eine Schilderung dieser Art angefertigt und behauptet, München sei „ein Panoptikum“ und liege faul auf dem Sofa, den Fremdenstrom an sich vorüberziehen lassend, an „dessen Fortemonates es lauge“. Die Banaria als Vortemonat. Säugling bietet ein gar neuartig Bild, und der es schau, hat damit deutlich den Geschmack bewiesen, der ihn berechtigt, Kritiker unserer Stadt zu sein.  
In Wirklichkeit regt sich allenthalben ein harter fortschrittlicher Geist, der auch von den allzu eifrigen Gütern

## Was kann der Mannheimer auf Reisen für seine Vaterstadt tun?

Auf dieses von dem Verkehrsverein Mannheim C. V. veranstaltete Preisaus schreiben sind 60 Antworten eingelaufen. Das Preisrichterkollegium hat beschlossen: Den 1. Preis mit 100 Mk. der Verfasserin des unter dem Kennwort „Arbeit und Kultur“ eingerichteten Preisandschreibens, Fräulein Else A. Kuhn, Karl Ludwigstraße 7, zuzusprechen. Der 2. Preis mit 100 Mk. wurde dem Verfasser des unter dem Kennwort „Kastanienbaum“ eingereichten Preisandschreibens, Herrn Julius Thorbecke, Mannheim, zuerkannt. Den 3. Preis mit 50 Mk. erhielt der Verfasser des unter dem Kennwort „Rhein-Redar“ eingereichten Preisandschreibens, Herr Ernst Gerhardt, Buchhalter und Steuerberater, T 5, 15.

Der Verkehrsverein hat von seinem Vorschalt, weitere besonders gute Arbeiten ebenfalls mit Geldpreisen auszuzeichnen, Abstand genommen.

\* Von der Redar-Schiffahrt. Die Redar-Schiffahrt mußte wegen außerordentlichen Niedrerswassers eingekellert werden, wesohals auch die Personenschiften von Weillbronn nach Heidelberg der Redar-Schiffahrt A.G. vorerst nicht mehr angefahren werden können. Eine Ausnahme bilden die Kurzstreckenfahrten Heidelberg-Redar-Gemünd-Redar-Reinach und Weillbronn-Weilpfen.

\* Wald- und Rasenbrand. Vermutlich durch mit Feuer spielende Kinder wurden gestern nachmittag in der Nähe der Schießstände in Waldhof etwa 600 qm Waldfläche in Brand gesteckt. Das Feuer wurde durch die um 5,34 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr durch Ausschlagen und Abdecken mit Sand gelöscht. Vermutlich aus gleicher Ursache wurden gestern abend auf der Redarwiese zwischen Jungbusch und Friedr. im Riedbrude etwa 400 qm Rasenfläche in Brand gesteckt. Das Feuer wurde durch die um 7,30 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht.

\* Ueberfall. Sonntag abend trat dem 70jährigen Pensionisten Johann Höring aus Mannheim, der sich auf dem Wege von Eppstein nach Dagersheim befand in der Nähe der Brückenstraße in Dagersheim ein junger Mann entgegen, anscheinend in der Absicht, ihn zu veranlassen. Höring, der eine Wundwunde am Kopf davontrug, setzte sich zur Wehr, worauf der Täter flüchtete.

der bayerischen „Belange“ nicht gebremst wird. Schon vor ein paar Jahren bewies, zum Beispiel, die linearförmige Grabfeldkirche im Osten das Bestreben, auch im Kirchenbau über die traditionelle Stilkopiererei hinaus zum Stil der lebendigen Zeit zu gelangen.

Auch der Hochhausgedanke marschiert seit einiger Zeit in München. Die neue dermatologische Klinik, die die Stadt im Süden errichtet hat ist ein Beweis für den modernen Geist, der den Stadtbau-Willen der Münchner Behörden beherrscht. Noch deutlicher tritt dieser in dem ersten richtigen Wolkenkratzer dem Betrachter entgegen. An der Stelle des früheren Angertores, inmitten der an häßlichen Veränderungen noch sehr armen Altstadt ist das sogenannte „technische Rathaus“ entstanden, ein Bau mit mächtigem Zwölft-Stockwerke-Turm, der als Zentralfstelle aller technischen Betriebe der Stadt gedacht ist. Gas- und Elektrizität, alle Bouämter, Straßenbahn, Wasserversorgung und was der technischen Kenner mehr sind, haben hier eine gemeinsame Heimstätte gefunden. Der Doppelturm des Doms, unserer „Frauenkirche“, der die Silhouette der Altstadt bisher beherrschte, hat einen kleinen Krivalen bekommen; nicht so, als würde der „technische Wolkenkratzer“ dem Wahrzeichen Münchens nun seinen Rang streitig, er zeigt aber im Wilde, daß die neue Zeit nicht nur im Gebiete den Himmel aufreißt, sondern auch mit dem Geiste und der Tat über die Niederungen hinausstreben will.

Kom ist bekanntlich nicht an einem Tage erbaut worden, und so wird natürlich auch München nicht von heute auf morgen „modern“.

Selbst die Postkutsche hat in München wirklich eine lustige Wiederauferstehung erfahren. Der bekannte Pferdesportsmann und Geschäftsbeförderer Geheimrat Scharrer hat sich eine alte Mail Coach aus England verschrieben und sie sowie fünfzehn seiner selbstgezeugenen Kadetten dem Münchner Latierfal zu täglichen Rundfahrten rund um und quer durch München zur Verfügung gestellt. Nun kann man vom Verdeck der Biererzug-Kutsche aus in wiederholter Reihenfolge die moderne Stadt betrachten und sich, geht die Fahrt durch die Park, deren Baumpracht und Wiesen-Anmut zeitlos ist, als seinen eigenen Argonauten fühlen. Diese Coach gibt heuer der Fremdenaison einen besonderen Reiz. Wirkt sie im Stadtbild als lustiges Kuriosum, so trägt sie, tragt das rasche die Biererzugspann etwa durch die Auffahrtsallee

## Das Verbrechen im Schaufenster

Rina hieß sie. In ihrem dunkelblonden Subitopf paßten die blaugrauen Augen und außerdem alle Haare von 120 und aufwärts. Auch hatte sie eine schlank Figur, das muß man ihr lassen. Und das war auch der Grund, warum man ihr fast jeden zweiten Tag ein anderes Modell über ihren wackelgelben Körper hing. So zeigte sie sich den Besuchern stets neu und ewig jung. Vom Jüngling bis zum alten Knacker wurde sie angehimmelt und angeschmachtet. Ihre Kolleginnen auf der äußeren Seite des Schaufensters haben meist nur das schöne Kleid und beneideten sie, daß sie jeden Tag etwas Neues anziehen konnte.

Rinas Mann sah man eigentlich nie mit ihr zusammen. Natürlich hatte sie einen, denn woher konnte sie sonst über eine solche Garderobe verfügen? Aber das ist ja heute auch nicht immer gesagt. Jeden Tag stand Rina im Schaufenster des großen Warenhauses. Die Bewunderung ihrer Mitmenschen und die vielen zärtlichen Blicke, die man ihr zuwarf, bereiteten ihr einen wahren Genuß. Aber ihr Mann, der sonst wirklich tolerant war, fühlte sich doch zuletzt vernachlässigt. Es war immer abtlich, daß sie sich nur so alle zwei bis drei Tage mal trocken. Denn er hatte ja seinen Beruf in der Abteilung der Herrenkonfektion, und Rina hatte schließlich auch zu tun.

Da kamen die großen Tage der Ausverkäufe, und sie hatte jetzt keine Zeit mehr übrig für ihren Mann. Gleichzeitig kam diese fürchterliche Hitze. Die machte alle Menschen nervös. Und so geschah es, daß Rinas Mann eines Samstagabends vorbeikam und sie da wieder stehen sah, ein Ziel aller Blicke, eine Schaupielerin auf der Bühne. Für alle anderen, nur nicht für ihn. Schon oft hatte er es still gedacht. Und jetzt kam wieder dieser häßliche Gedanke getrieben. „Trenne dich von mir!“ knirschte er zwischen seinen Backenzähnen. Seine Wangen röteten sich noch mehr und nervöser griff er nach dem Hammer des Dekorateurs.

Der Sonntagmorgen zog herauf mit praller Sonne. Und die Menschen, von der Hitze früh aus den Betten gejagt, blieben vor dem Schaufenster stehen. Da lag die schlank Gestalt der Wackelputze, tot, zerbrochen. Der immer noch lächelnde Kopf ein Stück davon entfernt, mit der Wange eine kno'trote Sportjade (für 6,95 RM.) fesselt.

\* Radfahrerunfall. Infolge falschen Ausweichens geriet heute früh in der Bellenstraße ein Radfahrer mit seinem Rad unter ein Lastauto. Der Radfahrer kam mit geringen Verletzungen davon, während sein Rad vollständig zerdrückt wurde. Chauffeur und Radfahrer wurden zur Polizei gebracht.

\* Frequenz der badischen Lehrerbildungsanstalten. Im Schuljahr 1920 wurden die drei badischen Lehrerbildungsanstalten von 800 Teilnehmern besucht, davon Freiburg 91, Heidelberg 54 und Karlsruhe 100. Von den insgesamt 306 Teilnehmern waren 200 männliche und 106 weibliche. Von den Schülern haben besucht: das Gymnasium 64, das Realgymnasium 51, die Oberrealschule 100, Römisch-katholisch waren 183, altkatholisch 1, evangelisch-protestantisch 117, israelitisch 2.

## Die Wäschebrause

Hilfret! Mit großem Geyoller verlassen die Kinder die Schule. Ueberlegend, auf welche Weise sie sich am schnellsten Abkühlung verschaffen können. Einige Erstklässler haben es erfaßt. Sie klopfen die Hufe ab und schauen, wo Wäsche auf die Leine gehängt wird. Rasse Wäsche tropft ja meistens etwas und diese Tropfen benutzt man zur Kühlung. Leider ist das manchmal etwas zu wenig. Treffen diese Kleinen eine Hausfrau beim Wäscheaufhängen, dann geht eine Beiteile los. Sie bitten, die Wäsche etwas mehr nah zu machen, daß es mehr tropft. Wird der Wunsch erfüllt, dann ist die Freude groß. Mit großem Geschrei wird unter den Wassertropfen herumgehüpft. Ist die „Brause“ erschöpft, dann geht es weiter. Neue Gelegenheiten zu erlösen. Man muß sich nur wundern, auf welche Gedanken die Kleinen kommen.

dem Rumpfenburger Schlosse entgegen, die gute alte Zeit der guten alten Zeit entgegen. Das Auto, unserer Tage Hauptverkehrsmittel, mit seinem Drange zum Tempo, die Verleerung des Geschäftigen. Der „Bus“ wirkt „buschig“. Wer aber sich gerne mal in seinen grand feigneur — Gefühlen sich bestätigt sehen mag, der kann jetzt in München „Biere lang“ fahren, als sei er der „Lord von Schwabing“.

Daß die „gute alte Zeit“ sonst überall liquidiert wird, das sehen wir ja auch in München allenthalben. Eines ihrer Ueberbleibsel waren die fliegenden Blätter, die seit Anfang dieses Jahres nur noch dem Namen nach weiter erscheinen, da sie in einem anderen Blatt aufgegangen sind. Es ist ehrlich schad um die alten „fliegenden“. Mit ihnen ist ein schönes Stück alten deutschen Kulturquats dabei, eine Zeitschrift, die zumal den Auslandsdeutschen immer noch ein Stück Heimat war. Das letzte Wort über die in der einstmalig so weitverbreiteten Zeitschrift vertretene Welt eines besonderen, gütigen und listigen Humors sprach vor einigen Wochen in München der — Auktionator. Mehr als 1000 Zeichnungen der bekanntesten Mitarbeiter erzielten Preise, die einfach lächerlich waren. Von Oberländer bis Krüner, von Roefeler bis Schlittgen waren Blätter vorhanden. Die Roefeler'schen Dadel und Mohlränge, Stodmanns Kleinfadenzauber und frühe Arbeiter des lustigen Ad. Bengeler wurden verworfen. An allen Blättern sah man noch die Bemerkungen der Schriftleitung, die der Reproduktion galten. Umso härter mag der Pietätswert dieser Zeichnungen für Leute sein, die sie mit herzlichem Behagen betrachtet haben, damals, als sie noch ein Stück Leben, ein Stück lichte Gegenwart waren.

© Schulze-Governig 65 Jahre. Der bekannte Nationalökonom Geh. Hofrat Prof. Dr. Herbert von Schulze-Governig, wird heute 65 Jahre alt. Seit 1893 wirkt er als ordentlicher Professor an der Universität Freiburg. Durch seine wirtschaftspolitischen Schriften und wirtschaftsbehördlichen Arbeiten ist Schulze-Governig im weiten Kreise bekannt geworden. Zahlreiche Studientreffen führten ihn ins Ausland. Ueber den Kreis der Wissenschaftler hinaus ist Schulze-Governig, der überausger Freibleiber ist, durch seine politische Betätigung bekannt geworden. Er vertrat von 1913 bis 1920 Oberbaden im Reichstag und gehörte der Fortschrittspartei an.

# Von der Straßenbahn überfahren und getötet

Western nachmittag gegen 4 Uhr wollte der 50 Jahre alte Magazinarbeiter Johann Müller von hier mit seinem Fahrrad an der Haltestelle Ueberführung beim neuen Schützenhaus in Heidenheim die Straßenbahnlinie in der Richtung der Kanalschleuse überqueren. Mitten auf dem Gleise wurde er von einem Straßenbahnwagen der Linie 4, gleichfalls von Mannheim kommend, erfasst. Das Rad wurde zur Seite geschleudert, während der bedauernswerte Mann direkt unter den Wagen geriet zwischen Achse und Schenkel und in dieser Lage noch etwa 20 Meter geschleift wurde. Der Tod muß infolge Gefäßbruchs augenblicklich eingetreten sein. Die alarmierten Sanitäter, Polizei und Arzt, sowie eine Abteilung der Berufsfeuerwehr konnten nur feststellen, daß alle Hilfe zu spät kam. Mittels Binden mußte der Vorderteil des Wagens hochgezogen werden, um die Leiche zu bergen. Nach den behördlichen Feststellungen wurde die Leiche nach der Leichenhalle verbracht. Der Straßenbahnverkehr wurde durch diesen Unglücksfall etwa 1/2 Stunden gestört.

Soweit der Sachverhalt dieses traurigen Dramas. Es erhebt sich hier die Frage: Wer trägt die Schuld? Wollte der Verunglückte, die Klingelzeichen nicht hörend, das Gleise über-

fahren? Oder glaubte er, vor der Elektrischen die andere Seite noch zu erreichen? Vielleicht war er auch der Meinung, da an dieser Stelle Haltestelle ist, die Straßenbahn würde halten? Unglückselige Verhältnisse haben im Zusammenhang hier ein Menschenleben gefordert. Es wirft sich ferner die Frage auf: Ist der Wagenführer verpflichtet, an einer Haltestelle (besonders an Straßenübergängen) zu halten? Die Haltestelle Ueberführung ist besonders schlecht gewählt; würde hier ein Menschenleben gefordert, wäre die Unsicherheit etwas behoben. An der betr. Stelle befindet sich allerdings noch eine Warnungstafel, vom Heidenheimer Bahnherrührend: Beim Erörten des Geläutes Halt! Doch diese überalterte Warnungstafel genügt den heutigen Verhältnissen nicht mehr. Es ist zu fordern: An einer Haltestelle mit Ueberquerung der Bahnanlage hat jeder Wagen zu halten. Oder man bringe ein sicheres Schild an: Beim Ueberqueren der Straßenbahn Radfahrer absteigen. Es ist nicht der erste Unfall, der an dieser Stelle passiert ist; allerdings kamen die Betroffenen allmählich davon. Rasches Eingreifen der betr. Stellen tut not, damit nicht noch mehr Menschenleben gefährdet werden.

## Elias Blum †

Die Reihen derer, die an dem glänzenden wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt Mannheim im letzten Jahrzehnt des vorigen und im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts hervorragenden Anteil hatten, lösten sich immer mehr. Elias Blum, der in der Nacht zum Dienstag hochbetagt aus dem Leben geschieden ist, gehörte zu diesen einflussreichen Persönlichkeiten. Er kam aus der Pfalz. Am 11. April 1848 wurde er in Niederstirren geboren. Den Krieg 1870/71 machte er als bayerischer Artillerie-Regimentsoffizier mit. Im Jahre 1873 wurde er hier anständig. Er gründete unter der Firma Elias Blum ein Kommissionsgeschäft in Kolonialwaren, Getreide, Sämereien und Futtermitteln. Nach seiner Verheiratung mit Ida Strauß, die ihm im Jahre 1918 im Tode voranging, wurde der Geschäftsbetrieb mit der Firma des Schwiegervaters Josef Strauß zusammengelegt. Zunächst arbeiteten beide Firmen selbstständig unter ihrem Namen. Nach dem Tode von Josef Strauß im Jahre 1885 firmierte die Firma „E. Blum und Strauß“. Schon frühzeitig wurden bedeutende Beziehungen mit dem Auslande angeknüpft. Elias Blum gehörte zu den Pionieren des Mannheimer Getreidehandels. Wenn einmal die Geschichte dieses einst so blühenden und tonangebenden Zweiges der Mannheimer Wirtschaft geschrieben wird, steht der Name des Verstorbenen sicher mit in der ersten Reihe der Persönlichkeiten, die sich bleibende Verdienste erworben haben.

Nach Kriegsende überließ Elias Blum die altangelegene Firma seinem Sohn und langjährigen Mitarbeiter Eberhard Blum. Damit verzichtete er aber nicht auf alle Ehrenämter, die er mit großer Sorgfältigkeit und Gewissenhaftigkeit bekleidete. So war er bis in die letzte Zeit als Schiedsrichter an der Mannheimer Produktenbörse tätig. Dem Vorkursvorstand gehörte er ebenfalls lange Jahre an. Ebenso war er Vorsitzender des Agentenvereins Mannheim, den er mitarbeitete, Vizepräsident im Kaufmannsgericht und Mitglied des Aufsichtsrats der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bis zum Jahre 1924. Um die Strahlische Gemeinde, in der er mehrere Ehrenämter bekleidete, hat sich Elias Blum ebenfalls große Verdienste erworben. Politisch zählt er zu den einflussreichsten Mitgliedern der Nationalliberalen Partei, in der er sich vor allem zu Thürbeckers Zeiten auf das eifrigste betätigte. Ernst Wassermann, zu dessen engerem Kreis er gehörte, schätzte sehr Elias Blums Erfahrungen und seinen klugen Rat.

Als der Verstorbene im vorigen Jahre seinen 80. Geburtstag in großer Müdigkeit feierte, wurden ihm reiche Ehrungen zuteil. Die vornehmlich auch auf die große Beliebtheit zurückzuführen waren, deren er sich infolge seiner großen Degenheit und gewinnenden Liebenswürdigkeit erfreute. Der Wunsch, den wir damals zum Ausdruck brachten, daß er sich noch lange im Kreise der Familie eines sonnigen, frohen

Lebensabends erfreuen möge, hat sich leider nicht erfüllt. Ein schwerartiges Leiden, das sich damals schon bemerkbar machte, war die Todesursache. Eine Operation konnte keine Rettung mehr bringen. Ehre seinem Andenken!

## Aus dem Lande

### In die Schaltanlage gefallen

\* Heidelberg-Wieblingen, 24. Juli. Der ledige 31 Jahre alte Monteur Eichhorn aus Sandhofen, der für die Firma Brown, Boveri u. Co. in Mannheim in dem hiesigen Kraftwerk der Firma Heimreich G. m. b. H. mit Installationsarbeiten beschäftigt war, fiel gestern vormittag aus unbekannter Ursache in die Schaltanlage mit 440 Volt und brannte sich die Halschlagader durch. Erst nach einer Stunde wurde man durch den Brandgeruch auf den Unglücksfall aufmerksam. Bei dem Transport nach Heidelberg starb der Unglückliche.

### Belohnung für die Herbeischaffung der Felze

\* Karlsruhe, 23. Juli. Für die Wiederherbeischaffung der vor zwei Tagen in der Kaiserpfalz gestohlenen Felzen hat die Versicherungs-Gesellschaft gegen Diebstahl eine Belohnung von 10 Proz. des Wertes der gestohlenen Sachen ausgesetzt. Die Höchstbelohnung wird 2000 Mk. erreichen. — Die Wendenmerie Rehl teilt zum Karlsruher Felzdiebstahl mit: Die ursprüngliche Annahme, daß die gestohlenen Felzwaren mit der Bahn nach Rehl geschafft und dort abgeholt und über die Grenze geschafft worden seien, hat sich nicht halten lassen. Die geführte Untersuchung hat vielmehr ergeben, daß die Diebe mit einem Auto die Flucht ergriffen haben. Sie sind außerhalb des Bezirks Rehl beim Verleihen der Bente beobachtet worden. Diese Spur wird jetzt weiter verfolgt.

\* Heilbronn, 23. Juli. Der Gesangsverein „Aurelia“ Heilbronn erhielt, unter Leitung seines Chormeisters Viktor Dinand-Mannheim, beim Wertungsfest in Jüdelhausen am 7. Juli bei Vortrag der beiden Chöre „Haut-Ins-Brot“ und „Ich muß dich lassen“ und „Baumann, Der Trommler von Schottland“, durch den Preisrichter Studentent Otto Kuterlich-Heidelberg, folgende Beurteilung: „Tondichtung, Dynamik, Aussprache und Auffassung waren vorzüglich. Der Vortrag beider Chöre war eine vorbildlich schöne Leistung, ebenso die musikalische Leitung.“

\* Reulshausen, 24. Juli. Gestern abend gegen 11 Uhr schlug der Blitz in die elektrische Leitung, so daß das Licht ausging und die Doppelscheuer des Landwirts Engelhorn in Brand gesetzt wurde. Da auch die elektrischen Motoren versagten, herrschte Wassermangel. Man mußte mit Fackellicht arbeiten. Die verbrannte nicht. Es entstand nur Gebäudeladen.

Hans Oppenheimer in der „N. Z. a. Mittag“ sagt: „Es bedurfte gar nicht der Versicherung der Festredner, daß die Spiele nicht zur Hebung des Fremdenverkehrs“ entstanden seien, wir fühlten es von selbst, daß sie aus dieser seitlichen Landhaft erwachsen sind, die wie keine andere gelangt erscheint, das „reichsdeutsche Salzburger“ zu werden. Wenn hinzu der Gedanke kommt, ein Heidelberger Kulturprogramm im Sinne des gesamten Deutschlands zu erfüllen, so kann auch das nur begrüßt werden.“

Bernhard Diebold äußert sich in der „Frankfurter Zeitung“ über „Florian Geier“ u. a.: „George war der Stilangeber der ganzen herrlichen Aufführung, der zweite stumme Faktor war der alte Landhaussoal, in dessen feinem Altertum das Kostümische der alten Mitter mit ihrem Ebenbild von Rimmerrede ein naturhistorisches Milieu gewann: Daß der Regisseur Ritter auf beides eingieng und seine eigene Tradition übergrang, ist seine Leistung, sein Verdienst.“

Die Erkaufführung von Shakespeares „Troilus und Cressida“ ist auf den 3. August festgesetzt worden.

## Das übliche Ende der Schwarzfahrt

\* Breiten, 22. Juli. Mit einem vor einem Gasthaus in Dertingen gestohlenen Motorrad unternahmen zwei junge Burschen eine Schwarzfahrt. Auf der Landstraße Sickingen-Ziehingen verlor der eine von ihnen die Herrschaft über das Rad und fuhr auf eine Telegraphenstange auf. Der Bursche wurde getötet, der Mitfahrer in Haft genommen.

## Der 50 000ste Kurgast

\* Baden-Baden, 20. Juli. Am Donnerstag, den 18. Juli, traf hier als 50 000ter Kurgast Mrs. Henry Sunde aus Houston (Texas U.S.A.) ein. Der Dame wurde am diesem Anlaß vom Kurdirektor ein Rosenbusket überreicht.

## Drei Opfer des Bodensees

\* Konstanz, 22. Juli. Am Samstag abend erkrankte im hiesigen Schwimmbad ein Oberrealschüler aus Berlin. Die Leiche wurde nach längerem Suchen geborgen. — Der 23jährige Matrose des Dampfers Baden, Schönenberger aus Konstanz, fiel gestern beim Auswerfen des Anlegefelds in den See. Nach kurzer Zeit sank er unter. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Beim Baden am Klauenhorn bei Wellhausen in der Nähe von Konstanz erkrankte gestern der 17jährige Sohn des Fabrikanten Peter aus Kottweil, der mit seiner ganzen Familie von Ueberlingen zum Klauenhorn in einem Kahn herübergefahren war, um dort zu baden. Der junge Mann hatte sich am Kahn festgehalten, als er plötzlich lautlos in die Tiefe versank.

\* Hohenheim, 23. Juli. Im vollbesetzten Lutherhaus fanden zu gleicher Zeit drei Uraufführungen statt. Lehrer Ernst Brauch hatte drei alte Schürren dramatisch bearbeitet, und zwar mit viel Glück, so daß die Veranstaltung einen vollen Erfolg bedeutete. Es waren die drei Stücke: „Ein Sad mit hundert Wahrheiten“, „Eine ungläubliche Geschichte“ und „Das Herdell“. Die Leitung der Aufführung lag in den Händen von Hauptlehrer Strauß und Dr. Rosenhöfer. Beide haben sich mit voller Hingabe der Sache gewidmet, ihnen gebührt deshalb ein besonderes Verdienst an dem guten Gelingen des Abends.

\* Widdelshausen bei Biedeloh, 23. Juli. Hier hat sich der allgemein geachtete und angesehene 60 Jahre alte Landwirt Heinrich Homberg in seiner Scheune erhängt. Ein plötzliches krankhaftes Wesen scheint die Ursache der Tat zu sein.

## Schluss des redaktionellen Teils



**interessiert jede Dame**

Schönheit und Jugend sind nicht zu erreichen durch Anwendung von Puder, Schminke und Lippenstift, auch nicht durch Tragen eleganter Kleider, wenn häßliche Härchen an Armen, Beinen und auf dem Nacken entstehen. Wie man diese eleganten Frau verliert durch diesen Fehler an Anmut und Reiz. Die Anwendung des Rasiermessers reizt die Haut, weil es gefährlich ist, Kratzen und Pickel verursacht. Andere Enthaarungsmittel sind kompliziert in der Anwendung und machen schmerzhaft. T.A.K.Y. 1929 ist das ideale Mittel, das allen Annehmlichkeiten genügt. Es kommt als weiche Paste gebrauchsfertig aus der Tube und entfernt, auf die Haut aufgetragen, in 5 Minuten Härchen und Haarwurzeln und macht die Haut weiß und samt. T.A.K.Y. 1929, das Produkt eines lahrelangten Studiums, übertrifft alles bisher Dagewesene.

T.A.K.Y. ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich zum Preise von M. 2.50 pro Tube. Jede Tube ist ein Garantieschein beigelegt. Generalkaufmannschaft für Deutschland: A. Bernstein & Co., Berlin W 62, Kottbusdamm 4.

**Vorteile des T.A.K.Y. 1929: Vorzügliche Parfümierung. — Promte Wirkung. — Verwendbar bis zum letzten Rest. Greift unter Garantie die Haut nicht an.**



## Auswärtige Presseurteile

Freih Engel schreibt im „Berliner Tageblatt“: „Das Weimar erst recht nachdem es Verfassungsstadt geworden, hätte werden müssen, wieder einmal Sammelplatz des deutschen Geistes, Kulturhangs Deutschlands, wird nun nach dem Süden und Westen des Reiches verlegt. Auch hier in dieses Heidelberg, und wir Berliner müßten nicht so grausam lange Leute sein, wenn wir nicht ein neidlos freundliches Amen dazu sagten.“

## Die Heidelberger Festspielpreisträger



Zuckmayer, Rehl, Schickel

## Drei gute Scherze

Dem bekannten Schriftsteller Roda Roda passierte eines Tages der Fall, daß ihm von einer süddeutschen Zeitschrift einer seiner eingeleiteten Witze wieder zurückgeschickt wurde. Als er mehrere Tage darauf den leitenden Redakteur zufällig im „Romanischen Kaffee“ traf und ihn nach dem Grund der Rückgabe fragte, entschuldigte sich dieser damit, daß dieser Witz ihm nicht mehr ganz neu erschien. Darauf Roda Roda ganz verblüfft: „Und weshalb verlangen Sie ausgerechnet von mir neue Witze?“

Auf einem Rummelplatz ist vor einer Schaubude ein äußerst tüchtiger Andrufer tätig. „Wir zeigen Ihnen in der ersten Abteilung Jampa, das kleinste Pferd der Welt“, ruft er. „Kinder und Damen, die ihr Alter richtig angeben, zahlen die Hälfte.“ — Jampa ist kleiner als irgendein anderes Pferd, Jampa erreicht nicht die Größe eines Pommers, Jampa ist kleiner als ein Bernhardiner, kleiner als ein Windspiel, ja, schreibt er weiter, „Jampa ist kleiner als ein Terrier.“ Hier sah sich einer der Herumschweifenden mit dem Zeigefinger in den Fingern und sagt erschrocken: „Hören Sie, mir trabelt hier hinten was, sehen Sie mal nach, vielleicht ist es Ihr Jampa!“

Im Palast Vorghese zu Rom befindet sich ein Standbild, das die Prinzessin Vorghese nach als Venus darstellt und ein Meisterwerk des berühmten Canova ist. Zwei Damen, eine Deutsche und eine Amerikanerin stehen davor und die Deutsche fragt kopfschüttelnd: „Wie ist es nur möglich, daß die Prinzessin unbedeckt Modell gekonnt hat?“ „Es wird doch geheizt gewesen sein“, meinte die praktische Amerikanerin.

© Spanischer Preis für die beste journalistische Arbeit. Anlässlich des Todes Luca de Tena, des Direktors der großen Madrider Zeitung „ABC“, hat, wie die „N. Z.“ erfährt, die spanische Presse einen Luca-de-Tena-Preis in Höhe von 5000 Peseten gestiftet, der alljährlich dem Verfasser der besten journalistischen Arbeit zugeteilt werden soll.

# Die Fahrpreiserhöhung der Straßenbahn vor dem Ludwigshafener Stadtrat

Der Stadtrat Ludwigshafen beriet gestern nachmittag zwei Stunden lang über die Erhöhung des Preises der Fahrkarte der elektrischen Straßenbahn (auf 1,10 Mk.), worüber der Mannheimer Bürgerausschuss am Freitag gleichfalls zu befinden haben wird. Die Notwendigkeit der Erhöhung begründete Baurat Heß: Die Einnahmen der Straßenbahn sind gegen das Vorjahr um 165 000 Mk. zurückgegangen, die beförderte Personenzahl um 185 000, während die Betriebskosten um 7000 Mk. gestiegen sind. Für nur drei Betriebsmonate wäre ein Zuschuß von 100 000 Mk. erforderlich. Um diesen zu umgehen, rechtfertigte Generaldirektor Löwit die auch von ihm bedauerliche Erhöhung des Preises der Fahrkarte. Alle anderen erzwungenen Mittel führen nicht zum Ziel: weder die Erhöhung der Fahrpreise für die großen Strecken, denn das bedeutete eine Abwärtsbewegung des Verkehrs auf die Vorstädte und hemmte die Siedlungspolitik, noch eine Betriebskostensenkung, denn die Gleise, zumal in Ludwigshafen, sind ohnehin größtenteils trocken verfahren, noch ein Personalabbau (er trafe 188 Mann), denn dadurch würden doch nur die beiden Stadterweiterungen neu belastet.

In der Aussprache würdigten die Redner aller Fraktionen die able Wirtschaftslage als Ursache des Einnahmerückgangs. Stadtrat Dr. Gumlich (Wirtschaftl. Vg.) und Hofmann (Ztr.) schlugen die Einführung von Kurzstreckentaxen vor. Der Letzgenannte meinte, die Schülerfahrkarten seien zu billig, auch könne eine Erparnis vielleicht durch Urlaubsverlegung auf die verkehrsärmeren Sommermonate erreicht werden. Wiedemann (D. Volksp.) empfahl, bei plötzlichem Bedarf statt neuer junger, pensionierte ältere Beamte vorübergehend einzustellen und die Freitaxen für manche Kategorien (wie Beamte des inneren Dienstes) einzuschränken. Reinhardt (Komm.) demängelte die zu große Zahl der Kontrollen. Bauer (Soz.) sah in der Wiedererrichtung älterer Beamter angesichts der großen Zahl junger Bewerber nur eine Vermehrung der Fürsorgekosten.

Nachdem Baurat Heß auf Anfrage von Str. Vertam (Dem.) mitgeteilt hatte, daß eine Linie an den neuen Markt herangeführt sei, blätterte Generaldirektor Löwit nicht ohne bitteren Humor in dem ihm vorgelegten umfangreichen Bescheidbuch. Er meinte: So gut wie man die zu hohen Fahrpreise verantworten könne, könnten die Fahrradfabriken als schuldig erklärt werden, weil sie die Fahrräder so billig abgaben. Tatsächlich haben wir keine höheren Tarife als andere Städte, z. B. Köln und Heidelberg, die von 25 Pfg. aufwärts kassieren. Die Einführung der Kurzstreckentaxen würde gerade die Spitzenfahrer, die wegen ihrer Vergünstigung die Wagen am meisten füllen, entlasten. Manche Vorschläge (Urlaubsverlegung) sollen erwogen werden, aber im allgemeinen sind es nur Kleinigkeiten angesichts der Tatsache, daß 70 Proz. der Ausgaben Personalkosten, vielleicht 8 Proz. Stromkosten sind; hier könne die Verwaltung nicht sparen, weil sie dazu keine Verfügung habe. Der Antrag auf Erhöhung der Fahrpreise wurde darauf mit allen gegen 4 Stimmen (Wirtschaftl. Vereinigung und der Kommunisten) angenommen.

Zu einer Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Sozialdemokraten, unter der Stichelei sehr hitzig, kam es dann noch wegen der Verbindung mit der Gartenstadt. Oberbürgermeister Dr. Weich glättete die Bogen durch die Zusage, daß bald eine Verkehrslinie geschaffen werden solle. Der Rest der Sitzung wurde mit Finanzfragen für Wohnungsbauten und der Erlassung einer Versorgungsabmachung für die städtischen Angehörigen ausgefüllt.

## Um das badische Landes-theater

\* Karlsruhe, 23. Juli. Der Bürgerausschuss nahm heute erneut Stellung zu dem Vertrag zwischen dem badischen Staat und der Stadt Karlsruhe betr. den Betrieb des Badischen Landes-theaters. Von einem gemischten beratenden Ausschuss lagen dazu Vorschläge vor, die u. a. eine jährliche Erparnis von 150 000 Mk. erbringen. Oberbürgermeister Dr. Finter wies darauf hin, daß die rechtsverbindliche Unterschrift erst gegeben werden soll, wenn die Annahme der neuen Grundzüge im Verwaltungsgesetz des Landes-theaters feststeht. Die überwiegende Mehrheit des Kollegiums stellte sich — im Vertrauen darauf, daß der demnächst zusammen tretende Verwaltungsrat den Ausschussbeschlüssen zustimmt — auf den Boden der städtischen Vorlage. Genehmigung

finden ferner vier Vorlagen auf Vereinfachung weiterer Mittel für den Wohnungsbau und die Erhöhung der Straßenbahntarife.

## Schifferstadt wird „trocken gelegt“

\* Schifferstadt, 23. Juli. Im nordöstlichen Teil von Schifferstadt beabsichtigt die Gemeinde eine großzügige Entwässerung des Bodens. Die Kosten dieser Entwässerung sind mit 50 000 Mk. veranschlagt. Der Betrag wird von der Gemeinde gegeben und muß von den durch die Entwässerung begünstigten Grundbesitzern in zwei Raten zurückgezahlt werden. Die Mittel entstammen teilweise der öffentlichen Fürsorge. Die vom Kulturbaunamt zugesagten Darlehenszuschüsse sind bisher noch nicht gegeben worden. Es droht also — wenn die häßlichen Weider ausgebraut sind — unter Umständen Aussetzung oder Einstellung der sehr notwendigen Arbeiten.

# Sportliche Rundschau

## Fußball

### Neue Schwierigkeiten

#### Dertha will nicht in Nürnberg spielen

Der Deutsche Fußball-Bund hatte schon seit einiger Zeit das Nürnberger Stadion als Austragungsort für das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft bestimmt. Daran änderte sich auch nichts, als sich am Sonntag der Berliner Reicher Dertha-BSC. durch seinen Sieg über den 1. FC Nürnberg für das Endspiel gegen die Sp. Herta qualifizierten. Dertha hat nun am Montag Einlass gegen Nürnberg als Austragungsort für das Endspiel erbeten. Die Berliner erklärten, unter keinen Umständen in Nürnberg spielen zu wollen. Sie begründeten ihren Einspruch damit, daß sie bei ihren drei Endspielen nur einmal in Berlin (1927 gegen Nürnberg), zweimal aber im Verbandsgebiet des Westens (1928 gegen Herta in Frankfurt, 1928 gegen Hamburger SV. in Altona) gespielt hätten. Der DFB. hat nach Bekanntwerden des Dertha-Einlasses sofort unter seinem Verbandsmittelbesitz auf schriftlichem Wege eine Abstimmung über diesen Streitfall vorgenommen, das Ergebnis der Abstimmung ist kaum vor Mittwoch zu erwarten.

Wir glauben kaum, daß der DFB. von seinem gegebenen Versprechen, das Endspiel im Nürnberger Stadion austragen zu lassen, zurücktreten kann. Wenn die Berliner sagen, daß sie bei drei Endspielen erst einmal außerhalb gespielt hätten, dann ist dazu zu sagen, daß beiderseitig der 1. FC Nürnberg bzw. die Sp. Herta durch ihre zahlreichen Spielzeiten der Vergangenheit überhaupt noch kein im eigenen Heimgebiet ausgetragen haben. Das ist immer noch auswärts und häufig genug in die Stadt ihres Gegners reisen mußten. So unannehmlich es klingen mag: Nürnberg und Herta haben, obwohl sie nun schon zweimal einen Deutschen Meister stellen, noch nie ein Endspiel in ihren Mauern erlebt. Berlin dagegen nicht. Was soll man also in Berlin?

#### Dr. Bauwens leitet den Endkampf

Zum Schiedsrichter für das am 28. Juli im Nürnberger Stadion stattfindende Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen der Sp. Herta und Dertha-BSC. ist der bekannte Kölner Schiedsrichter Dr. Vecco Bauwens bestimmt worden.

#### Spielverbot für Nürnberg-Herta

Aus Nürnberg wird gemeldet, daß der Protest von Herta-BSC. gegen Nürnberg als Austragungsort für das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft auch in der Dohrburg mit der größten Verunsicherung aufgenommen worden ist. Man würde in Nürnberg-Herta am DFB. ganz verzweifeln, wenn er dem Protest des Berliner Reichters stattgeben sollte. — Inzwischen ist über Nürnberg-Herta mit Rücksicht auf das Endspiel bereits für den 28. Juli ab 12 Uhr mittags Spielverbot für alle Mannschaften verhängt worden.

## Hungarisch-Fußballmeister schlägt Uruguan

Die ungarische Meisterschaftszugzug Budapest trat auf ihrer Weltreise durch Südamerika am Sonntag einen großen Erfolg davon. Die Ungarn schlugen in Montevideo die Nationalmannschaft von Uruguan mit 3:2 Treffern, nachdem sie bis zur Pause mit 2:0 eine klare und überaus rasche Führung gehabt hatten.

## Handball

### Fußball der nordbadischen Gruppen der DL.

Die nordbadischen Gruppenspiele im Fußball des X. Badischen Landtages, die gestern in Schwetzingen stattfanden, zeigten folgende Ergebnisse:

Fußball-Meisterschaft: Sieger T. V. Sandhofen über T. V. Vögelbach 3:2.

Im Vorspiel ausgetragenen Turnieren Braunschweig.

R. Medesheim, 23. Juli. Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist folgendes zu berichten: Vor Eintritt in die Tagesordnung wird durch den Gemeinderat festgestellt, daß Bürgermeister Kirsch am 7. Juli fast einstimmig auf weitere neun Jahre zum Ortsvorsteher der Gemeinde Medesheim gewählt wurde. Der Wunsch des Gemeinderats geht dahin, daß auch in der künftigen Wahlperiode ein Zusammenarbeiten wie bisher zum Wohle der Gemeinde erfolgen möge. — Am Sonntag, 7. Juli, entlud sich über einem Teil der hiesigen Gemarkung ein Hagelwetter, das, soweit bis heute feststellbar, an den Feldfrüchten keinen Schaden verursacht hat. Dagegen wurde in den Ortschaften eine Anzahl Gemeindepappeln derart durch Blitzschlag beschädigt, daß sie im Herbst der Verankerung ausgesetzt werden müssen. — Dem Antrage des Bezirksamts Heidelberg haltgebend, soll zum Schutz der Fischerei der Lohbach und des vorgeschriebenen Brütensatzes unter Bezugnahme auf Paragraph 6 des Gesetzes über die Ausübung und den Schutz der Fischerei eine öffentliche Bekanntmachung dahin erlassen werden, daß an Bach- und Seeufern keine Enten zugelassen werden. Die Flüsse sollten aber von dem betr. Fischwärtler kenntlich gemacht werden. Zur Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift kann der Gemeinderat mit Rücksicht auf die Hebung der Geflügelzucht nicht raten.

## Hausball A-Klasse: Sieger T.V. Sandhofen über T.V. John

Im Vorspiel ausgetragenen T.V. Sandhofen und T.V. Sped. Braunschweig: Sieger T.V. Braunschweig über T.V. Sandhofen 4:1. Im Vorspiel ausgetragenen T.V. Vögelbach.

Hausball für Kellere 22-40 Jahre: Sieger Tode. Heidelberg über T.V. Braunschweig 4:3.

Kampflös wurden Reiter Turnverein John Redonau für Kellere über 40 Jahre. Außerdem T.V. Germania Mannheim Turnvereinen. Die Sieger teilten sich am 3. August die Endspiele um die Meisterschaft in Loth.

## Tennis

### Tennis in Schwetzingen

Der sehr aufstrebende Tennisclub Schwetzingen hatte an den beiden letzten Sonntagen Wettkämpfe gegen die beiden Braunschweiger Tennisclubs, die beide von Schwetzingen hoch gewonnen wurden. Tennisclub Braunschweig unterlag 6:10, der 1. Tennisverein Braunschweig 4:13. — Am kommenden Sonntag spielt Tennisclub Schwetzingen zum ersten Male in Mannheim, und zwar gegen die Tennisabteilung der Harmoniegesellschaft.

## Bogen

### Sharkey — Schmeling gesichert

Sie und aus New York gefadelt wird, hat sich Jack Sharkey mit den von der Garden-Gesellschaft gemachten Bedingungen zum Weltmeisterschaftskampf mit Max Schmeling einverstanden erklärt. Da Schmeling infolge seiner Managerstreitigkeiten für das Gebiet der New Yorker Vertommision vorläufig suspendiert ist, wird der Kampf im September wahrscheinlich in Chicago vor sich gehen.

## Sandwinas Amerikadebut

Der deutsche Schwergewichtler Teddy Sandwina hat sich nach der Disqualifikation gegen Scott wieder nach Amerika begeben und trägt jetzt in Philadelphia seinen ersten Kampf gegen Harry Dillon aus. Sandwina schlug Dillon wiederholt zu Boden, daß der Ringrichter die Begegnung in der 6. Runde zu Gunsten Sandwinas abbrach.

## Merdesport

### Rennen zu Hoppegarten

1. Preis von Rahndorf: 2800 A. 1900 Meter: 1. H. u. G. v. Weidenberg (Schobert); 2. Severus; 3. Trondheim. Fortner liefen: Naurus, Bleh, Wiska, Clompielo, Sernatus 2. Tot: 29. VI. 12, 14, 15:10.
2. Preis von Friedrichshagen: 2800 A. 1900 Meter: 1. O. Blumfeld u. R. Samson (Senator) (Hann); 2. Verführung; 3. Verführung. Fortner liefen: Kritzeppel, Gerson Wilhelm, Katscher, Dautranck, Doralde, Wintermärchen, Europa, Wilschkeit, Ute. Tot: 29. VI. 13, 21, 15:10.
3. Preis von Karlsruhe: 2800 A. 1900 Meter: 1. Dautsch, Altesfeld (Dominic) (Hugent); 2. Arabella. Tot: 31:10.
4. Preis von Rhenish: 2800 A. 1900 Meter: 1. Frau J. u. Opitz (Social) (Harr); 2. Hafari; 3. Tentone. Fortner liefen: Entoretta, Jelen, Petos, Horns, Alcia, Amelung. Tot: 12. VI. 15, 11, 14:10.
5. Preis der Hängel: 2800 A. 1900 Meter: 1. B. Palmers (Weltmeister) (Korb); 2. Daltor; 3. Geisano. Fortner liefen: Schmecken, Paga, Drecks, Sigmar, Strag, Soblich, Maravich, Verlander. Tot: 29. VI. 15, 16, 19:10.
6. Preis von Erfner: 2800 A. 1900 Meter: 1. H. Schummann (Carum) (Grabsch); 2. Stromschmelze; 3. Vuh. Fortner liefen: Gloria, Kliche, Pawlona. Tot: 28. VI. 17, 19:10.
7. Preis von Grünau: 2800 A. 1900 Meter: 1. H. Hähms (Hohenling) (Grabsch); 2. Tennenberg 2; 3. Hindspiel Fortner liefen: Zehreit, Sedon, Voharilmann, Vhartiger, Mirim, Korolius 2. Tot: 29. VI. 16, 20 18:10.

## Schach

### Elfte Runde des Duisburger Meisterturniers

Bereits zu Beginn des Duisburger Meisterturniers gab es verschiedene Nebenabmachungen. Wagner besitz im Nachhinein eines Damengambits gegen Knecht eine Natur ein, wodurch Knecht zu einem leichten Sieg kam. Delling schlug Hoedder durch überlegenes Endspiel. Saemlich überwand von Holzhausen durch harten Königsangriff. Fortner besetzte Dr. Ange Habel durch bessere Führung des Endspiels. Die Partien Meles-Michter und Selb-Gesandert wurden nach beiderseitigen Gewinnversuchen remis. Ebenfalls remis wurde die Damenbauern-Partie Huenrich-Drbach. Remis endete auch die Düngepartie Knecht-Holzhausen. Dagegen wurde von Holzhausen die Partie gegen Huenrich wegen Zeitüberschreitung als verloren anerkannt. Die Partie Dr. Selb-Michter endete mit einem Sieg von Dr. Selb. Stand: Knecht 8, Delling, Saemlich 7, Dr. Ange, Gesandert, Selb 6, Michter, Meles, Wagner 6, Huenrich, Drbach 5, Hoedder 5, v. Holzhausen 4, Habel 3, Puntke. Stand des Hauptturniers: 7. Runde, Gruppe A: Meles schlug Knecht, remis endeten: Knecht-Kawfer, Michter-Weißherder, Wag-Gesandert; Düngepartie: Knecht schlug Knecht, Knecht besetzte Knecht. — Stand: Knecht 5, Meles, Weißherder 4, Gesandert 3, Knecht, Roddy 2, Knecht 1, Knecht 1. — Gruppe B: Knecht verlor gegen Knecht, Knecht, gegen Knecht; von Knecht schlug von Knecht, Knecht schlug Knecht in 12 Runden. Düngepartie: von Knecht schlug über Knecht, Knecht über Knecht. Stand: Knecht 6, Knecht 5, von Knecht, Knecht 4, Knecht 3, Knecht 2, Knecht 1.

## Veranstaltungen

### Mittwoch, den 24. Juli

Operettenspieler im Walehall: „Die gold'ne Melkerin“, 8:00 Uhr.

Konzerte: Friedrichshagen: Trautwein-Kapelle.

Lichtspiele: Knecht: „Die Frau die jeder liebt“. — Schomburg: „Wetter, ich sage dich an“. — Capital: „Skandal im Casino“. — Scala: „Der Skandal in Baden-Baden“. — Ufa-Grates: „Curra, ich liebe“. — Gloria-Palast: „Eines Karren Mannes Liebe“. — Valah-Theater: „1000 Pfg.“.

Planetarium: 16 Uhr: Beschäftigung, 17 Uhr: Vorstellung mit Vortrag „Himmel der Heimat“.

## Deutschlands neue Leichtathletikmeister



Die Meister im Kampf  
Unser Bild zeigt links: Geerling, Sieger im 1000 Meter-Lauf; oben: Moment aus dem 800 Meter-Lauf; ganz rechts: Dr. Felber; unten Mitte: Wagner-Dalle wurde mit einem Rekordform von 3:30 Meter Meister im Stabochsprung; unten rechts: Knecht schlug, der in der neuen Rekordzeit von 15,00 Minuten Meister im 1000 Meter-Lauf wurde.



# Mittaglich-schlafender Orient

(Von unserem Balkan-Korrespondenten)

Ufen, Mitte Juli 1920.

Das Sprichwort, daß Zeit Geld sei, findet im Orient, in der Levante geteilte Ansichten, solange die heißen Monate im Herbst und Winter den Schritt beschleunigen und Gemächlichkeit und Faulheit im Interesse einer schnelleren Blutzirkulation für wenige Monate ausschalten; sowie jedoch das Juni-Luftchen mit vollen Baden afrikanische Higen in das Bassin des südlichen Mittelmeeres bläst, und die —zig“ Hige gerade den Gaumen verfluchen, den Geist verdorren und die Gemüsklein erschaffen lassen, schmeißt man sie beide, die Zeit und das Geld, zum Tempel hinaus, verlangt Ruhe, Gemächlichkeit, viel zu trinken und wenig zu essen, viel zu fahren und wenig zu laufen, wenige Kunden und kleine Geschäfte und — ja, und: Schlaf, Schlaf und nochmals Schlaf! Schlaf zur Tages- und zur Nachtzeit, Schlaf des Morgens, Mittags und des Abends, Schlaf im Bett und im Büro, Schlaf im Klaukein, auf der Treppe, im Straßengraben oder auf des Fels Rücken; Mühe, Faulheit und das Nickerchen, das die Hige des Orients, der Levante vergessen läßt und aus einem ehrenwerten Tages-tatsticker einen schlürenden Nachtfalter macht.

Sie schlafen alle, die Länder südlich der Jüge und Ketten des Balkangebirges zur Mittagszeit, und mit ihnen schnarchen zur gleichen Stunde Millionen von Nasen. Doch diese Nasen melden ihre Melodien in den Stunden der Nacht, die mit ihrer trüben Briele, ihrer Ruhe und dem feinen Dunkelblau des Himmels, der das Auge so beruhigt, den Millionen neue Kraft für das Nickerchen am kommenden Tage spenden. Städte und Dörfer, Hauptstädte und Hofenplätze verlegen in den Monaten Juli bis Oktober den Tag auf die Nacht und wickeln den Dienst, das Geschäft, das Gewerbe in Stunden ab, die entweder ganz früh oder aber ganz spät liegen. Wenn dann der Sonnenball zum Zenit steigt und seine Strahlen brennend und sengend immer senkrechter nach unten wirft und der Zeiger der Uhr sich gen Ost windet und schraubt, beginnen die Augen, die von sieben Uhr morgens in Kontoren und Banken, Kiemern und Schulen wachen, kleiner und kleiner zu werden, Lippen öffnen sich und lassen Gähner entschöpfen, Wirbel beugen sich von der Last eines schweren, müden Rückens. Die Welle aber pflanzt sich von Tisch zu Tisch, von Reihe zu Reihe fort, gleich einer Seuche, die vor Keinermann Halt macht und den Direktor am Schreibtisch im schweren Pantel genau so schlägt und in Morpheus' Arme zwingt, wie den Grünzeugmann am Stadttore oder den Waposten am Pulvermagazin. Mit zunehmender Minutenzahl kriecht sich im Umfange der Potenz der Wurm des Schlafes in die Knochen von Millionen, Häuser erschaffen in der Arbeit, Straßen in der Sicherheit des Schrittes und der Führung des Wagens, Städte wanken physisch und psychisch und die Sonne steigt gen zwölf Uhr mittags. Wehe dem Sparrer, der bei Banken des Orients seine mühsam zusammengestrakten Para oder Lepta in der Stunde zwischen elf und zwölf Uhr mittags deponieren will, wehe dem Herrn Subaltern, der den Pascha, seinen höchsten Vorgesetzten, zur gleichen Stunde um einen dreitägigen Urlaub anschnort, wehe der Hausfrau, die sich eine Oda Würfelzucker von wandelnden, schlaftrunkenen Vadenstiften in die Tüte fallen lassen will: sie alle werden enttäuscht — unbewußt und unter der Diktatur des Schlafes — müssen auf Bankett ewigkeitsdünkende Zeiten warten, erhalten schlechteste Kurse, werden mit dem Urlaub auf das kommende Semester vertröstet oder finden gar zu Hause, beim Mühren des Kuchens, anstatt Zucker — Soda in der Tüte!

Wenn aber mit dem Glockenschlage zwölf der Menschen Masse Ansturm auf die Tore und Pforten nimmt, um einander tot zu trampeln, wenn der Sonne Strohen fentrecht in den Straßen fallen und beschliffene Bank-Gemachen und Mineralisportiers sich inmitten ihres Waschbeckens ein Wigwam auf Tischen, Bänken, Stühlen oder Schränken aufschlagen, um die Schätze schnarchend zu bewachen, die man ihnen anvertraute, dann ist für Perikles und Agamemnon, für Kleopatra und Aphrodite, für Ali und Mohammed und die Chebdeuweißer Hakti und Gallo des Tages Orgie angebrochen, die zu feiern nur der Orient, die Levante kennt. Die Orgie im Quadrat, des Tages schönste Stunde, die ideale Gänseleber, der Kaviar höchster Phantasie: der Moment, wo diese Millionen zwischen dem 35. und 40. Grad nicht mehr denken, nicht mehr amtsandeln und schadern, nicht mehr konsultieren, nicht mehr ordnieren, nicht mehr essen, nicht mehr trinken, nicht mehr laufen, nicht mehr fütren — sondern schlafen! Schlafen in jedweder er- und unerlaubter Stellung, an jedweder er- und unerlaubtem Plage, jeder für sich und Gott für sie alle. Der Ventilator nimmt Posto und läßt den Wind, den kühlen, über den nackten Körper streichen. In dieser Kategorie gehören die ganz Feinen des Orient und der Levante, der Ghaght Moustapha Kemal und der Herr Beniselos, oder wer noch! Die zweite Klasse hat- und republikbefähigter Kreaturen, Armer im Sadel und von den Segnungen des Orients weniger überzeugt, legt Krage und Kopf zur Seite und sucht die kühle Stelle an den vier Mauern, um in dreistündigem Nickerchen Geist und Körper zu sanieren, ohne Ventilator, ohne Matratze, hart auf kühl. Die dritte Kategorie nimmt den Platz, den sie findet; da ist der wackere Straßenleger, der biedere Mann. Man sieht die Sprossen seiner Sippe in den heißen Mittagstunden in familiären Klaukeinen und Straßengraben des Orients, das Wesen-Sapier liegt gewöhnlich auf dem linken Oberschenkel und die Krone in Gehalt eines alten Filzogs lenkt der Strahlen Blut dem Asphalt oder Marmor zu. Die braunen Hände sind gefaltet, der Rücken findet am Laternenmast des Wirbels Stütze und aus der Nase Vöher klingt die Symphonie des Schlafes. Auch der Gemüschändler, der die Konjunktur der Waife seines Marktes mit einem wohlproportionierten Schnarcherchen ausfüllt, nimmt die Stellung, die ihm am praktischsten dünkt; über die Spinakörbe und die Kisten mit Knoblauch wird ein Sack gebreitet, die Sohle berührt den Boden, die Arme knien nach rückwärts ein und der Kopf träumt von Zitronen, so groß wie Melonen und von Spargel, so groß wie Gurken. Ein jeder so oder so.

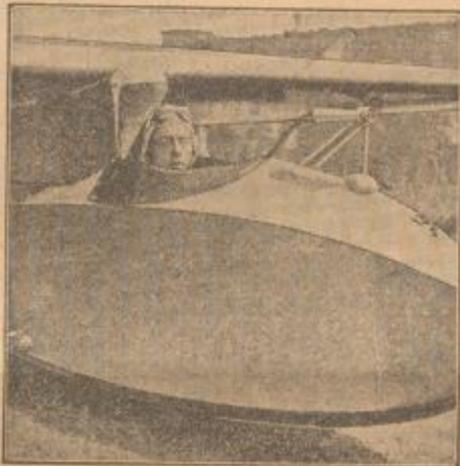
Pferde blinzeln melancholisch mit den Augendeckeln, Schwäne legen das Haupt auf der Erde, Hunde und Raben zehlen sich unfruchtbar und der Mensch, der diesen Phänomenen

auf den Grund nachgeht, findet, daß auch das liebe Getier sein Mittagschlafchen absolviert. Auch die Behörden haben den Schlaf zur Mittagszeit gesetzlich geschützt: Du darfst weder Posaune blasen noch Zither spielen, Du darfst Dein Grammophon nicht trähen lassen und mußt Deinem Klavier einen Maulkorb anlegen, Du darfst nicht leterlastern und nicht flötend betteln; mit einem Worte mußt Du Deines Nachbarn Schlaf respektieren und mangelnden Respekt mit blanken zwei Mark in der Landeswährung büßen, die mit Quittungen versehene Schuldeute auf der Stelle bei ihren Patronen einziehen, falls sie einen Wäkling zwischen eins und drei auf frischer Tat ertappen. Der Erlaß gilt dem Bane — eines Heims für uneheliche Kinder.

Träge schiebt sich der Zeiger von eins auf drei. Langsam kommt Leben in die Starre. Um drei Uhr dreißig rasseln die Beden, um drei Uhr fünfundvierzig knallen die Haus-türen zu, um 3 Uhr neunundfünfzig rasseln die Rollbalken in die Höhe und öffnen Türen und Kiemer, Banken und Geschäftehäuser; ab vier aber wird gehandelt und geamtshandelt und die Welt nimmt von vier Uhr fünfzehn wieder ihr gleichgültiges, oft noch etwas verpenntes Gesicht wieder an, das sie des morgens in Vaden und Schränken verschloß. Und ab fünf Uhr kannst Du beruhigt Kurse wechseln und alles wieder tun, was Du vorher unterlassen mußt. Obgleich die Hige noch knallig ist, hat der Mensch neue Nerven und neues Nüchtern in dem Zenit der Temperatur geboren, jeder für sich, freuz getrennt. Bald nehmen die Wolken am ewigblauen Himmel wieder das Nöteln und Brennen einer untergehenden Sonne an, bald kommt der fische Abenddanz zu seinem Rechte, bald wird der Schmelz neu gezogen und die Christheme ins Knopfloch gepflanzt und dann, dann ...

Dr. H. E. Meißel.

## Doppel-Weltrekord des Segelfliegers Kronfeld



Beim 10. Segelflugwettbewerb in der Rhön legte der bekannte Segelflieger Kronfeld mit seinem motorlosen Flugzeug „Wien“ 150 Km. zurück und erreichte eine Höhe von 2050 Metern. Er hat damit, wie schon berichtet, einen doppelten neuen Weltrekord im Segelflug aufgestellt.

Der keine erregende Bewegungsbereich des Startes liegt hinter uns. Der Kopf hat sich an den gewaltigen Widerhall des Motorgeräusches gewöhnt und die Sinne gewinnen langsam ihr Gleichgewicht zurück. Vorsichtig tastet sich der Blick durch das Rabinfenster, den plänzlichen Metallflügel entlang und hinaus in die entzauberte Landschaft.

Unter den silbrigen Tragflächen zeigt sich einen Augenblick lang noch das alte Konstant zwischen den Seen, durchschlägt vom grellen Mittagssonnenlicht.

Weggewischt ist die Stadt. Verwirrend rasch kommt uns die Landschaft entgegen, die waldige Kabinjel Horn und Staud, das Fischerneß. Und nun sind wir über dem See. Er ist bläulich zwischen die leuchtenden Ufer lagert, vom dünnen violetten Dunst des Sommermorgens unendlich zart überdeckt und lichtvoll wie ein Mittagshimmel. Für einen langen Blick zeigt er die Mainau im blauen Rahmen seiner Wasser und bietet seine düstige Ferne zwischen den Ueberlinger- und Bodmann-Bergen dar. Da haben wir die Fähre überholt und schauen auf Meerburg zurück — das feste alte Neß —, Synthese von Sonne, Fels und Regen. Und nun ist es schon Hagnau und Höhe Immenstadt wo die Kühne der Staader Fischer drausen auf der Halde liegen.

Vor uns breitet sich der Obersee weit nach Süden — grau im heißen Sonnendunst — und läßt hinter fernem, schattenhaften Ufern die Appenzeller Hügel und Bündner Berge ahnen. Zurückgekehrt von dieser fast einformigen Welt kehrt der Blick zum deutschen Strand zurück. Er entdeckt die Berken von Manzell und Friedrichshafen, findet Steine vor den Hochtraufelbän, Föhle im Wasser, Seichten und Sämpfe, Stege und schlafende Wägen.

Es ist eine andere Art von Schau hier oben — nicht nur der neuen Welt des Blickfelds wegen. Das ständige Wesen der Maschine klingt im Leibe fort und überträgt sich auf den Geist, der sich tief erschüttert zu intensiver Beobachtung anspannt.

Im Süden verdämmert der Strand und rings um den linken Hügel breiten sich grüne Hügel, dunkle Wäldchen und zahllose Weiler aus, eingesponnen und eingekantet in ein bewegtes Reg von Strahlen und Wegen. Die ersten Berge nahen, arüne hohe Hänge, die kraftvoll aus dem Wald- und Wiesenland des Allgäu emporschauen. Hier scheinen andere Windverhältnisse zu herrschen. Die Maschine beginnt zu bocken. Die Täler scheinen sie herabzuziehen. Die Höhen ver-setzen ihr derbe Stöße gegen die breite Vogelbrust und werfen sie empör und seitliche Böen machen die Flügel schwan-ken. Alle diese unvermuteten Bewegungen registriert der Mogen mit leicht weinlichen Gefühlen. Wir stemmen die Fäße gegen den Boden und lächeln verlegen, während wir über Hügel und Täler hingleiteten, über eine weite Landschaft im

## Ein neuer Prohibitionszwischenfall

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat einen neuen Zwischenfall zu erledigen, der aus dem Prohibitions-gesetz hervorgegangen ist. Auf die verschiedenen Beschlag-nahmen von Schiffen unter fremder Flagge ist abermals ein ähnlicher Fall gefolgt. Es handelt sich diesmal um die schnelle kanadische Jacht *Mareille-en-Dole*, die von einem amerikanischen Torpedojäger vom Cape Cod mit einer Ladung von 12 000 Risten Spirituosen an Bord aufgegriffen und in den Hafen von Boston geschleppt worden ist. Die amerikani-schen Behörden behaupten, daß der Torpedojäger das kana-dische Schiff zehn Seemeilen von der Küste aufgegriffen habe, während Kapitän Wagner und seine gesamte Besatzung, die sich in Haft befinden, demgegenüber angeben, daß das Schiff zwanzig Seemeilen von der Küste entfernt beschlagnahmt wor-den ist. Als der Kapitän und seine Leute unter der Anklage des Schmuggels vorgeführt wurden, erklärten sie sich nicht für schuldig. Die Verhandlung soll am 22. Juli stattfinden, da in den Bundesgerichten eine Klage auf Beschlagnahme des Schiffes und seiner Ladung eingereicht worden ist. Kapitän Wagner und seine Mannschaft sind in Lunenburg in Neu-Schottland beheimatet, wo die *Mareille-en-Dole*, die während des Krieges als U-Boot-Jäger gebaut und später in eine Jacht umgewandelt wurde, liegt. Die Prohibitionsbeamten in Boston behaupten, daß das Schiff schon seit Monaten als Al-koholschmuggler bekannt und scharf beobachtet worden ist. Die Jacht ist so schnell, daß sie schwer zu fassen und nur ein Tor-pedojäger imstande ist, sie einzuholen. Deshalb war die Marineleitung der Vereinigten Staaten erucht worden, zu diesem Zwecke einen Torpedojäger abzukommandieren. Be-kanntlich haben die Vereinigten Staaten ein Abkommen mit einer Reihe von Mächten geschlossen, wonach die gewöhnliche Seehöhegrenze von drei Seemeilen zur Bekämpfung des Alko-holschmuggels auf zwölf Seemeilen ausgedehnt worden ist.

### Der Kanarienvogeltraub von Maplewood

Ganz eigenartige Leute müssen die sechs Männer sein, die kürzlich den Laden des Vogelhändlers Garnane in Maplewood betreten. Während sie sich nämlich unfänglich recht freund-schaftlich mit dem Besitzer unterhielten und den Anschein er-zeigten, als wollten sie einen größeren Kauf tätigen, packten sie plötzlich den Ueberreichten und dessen bessere Hälfte, machten aus beiden wohlverschmürte Pakete und kopften ihnen Anesel in den Mund. Dann räumten die Kunden in aller Ruhe den gesamten Vorrat an Kanarienvögeln im Werte von 13 000 Mk. aus und luden ihn auf ihren Kraftwagen. Einige Reugierige betrachteten die Verkarung der Käfige mit regem Interesse und beneideten den Händler um das gute Geschäft. Unangefochten führen die Vogelliebhaber mit ihrer zwitternden Beute davon. Erst der nächste Kunde, der den Laden betrat, konnte den Raub aufdecken und die beiden Gefeßelten befreien. In Maplewood ist man allgemein der Ansicht, daß die Räuber schon vor dem Streich sämtlich einen Vogel gebast haben müssen, denn aus der vollen Vadenkaffe war auch nicht ein einziger roter Heller gestohlen worden.

### Bitte, lassen Sie uns im Gefängnis!

In der Türkei wurde vor mehreren Wochen die große Generalamnestie verkündet, die 15 000 türkischen Strafzefan-genen die Freiheit wiedergab. In Konstantinopel hat sich jedoch der wohl einzig dastehende Fall ereignet, daß sich über 200 Gefangene weigerten, das Gefängnis zu verlassen. Sie richteten umgehend eine Petition an das Ministerium und baten flehentlich um weiteres Verbleiben im Gefängnis. Sie hätten, so gaben sie an, nicht die geringste Lust, in die Frei-heit zurückzukehren. Hunderte andere Gefangene, die mit Gewalt aus dem Gefängnis vertrieben werden mußten, haben sich umgehend neuer Vergehen schuldig gemacht, um wieder in das ersehnte Gefängnis zurückzukommen. Die türkischen Ge-fängnisse waren früher einmal verächtlich und gefürchtet. Der neue Kurs in der Türkei muß scheinbar auch hier allerhand Wandel geschaffen haben.

## Flug nach Tirol

Grün, ein einsames abgelegenes Land. Einmal zeigt sich eine Stadt und ein stiller Fluß — Immenstadt und die Aler. Dann lange nichts als bewaldete Hügel und grüne Kluppen, selten ein Hof, eine schroffe Klamm mit vermurtem Fluß von opaliferender arüner Farbe — der Lech —, ein gelblicher See oder brauner Sumpf. Die massive Silhouette der Allgäuer Berge beareznt den südlichen Horizont.

Ich sehe nach meinem Nachbarn und traue meinen Augen nicht: er ist eingeschlafen. Sein Kopf mit den schlafbesan-genen Higen nickt tiefe Vorbeugungen vor den Böen. Nun bin ich allein und sehe vergnügt die Vorberge unten liegen, stump wie große bepelzte Tiere. Und ich bewaune mich an der monumentalen grünen Einformigkeit der Landschaft, die schon kein Bild mehr, sondern eher ein Ereignis ist. Doch da hängen wir unvermittelt zwischen den grünen Steilhängen eines engen Tales. Aus den Hängen werden Schrofen und aus den Schrofen Wände. Wie von einer mächtigen Hand geworfen schlehen wir mit gewaltigem Schwung über eine Föhöhe hinaus.

Mein Nachbar erwacht und erstaunt sieht er sich um: wir jagen zwischen den Gipfeln hin. Tief, tief unten liegt das Fjartal, kriecht das breite heimige Flußbett durch helle Wie-sen, vorüber an winzigen Dörfern. Den scheinbar rosch treibenden weißen Kumuluswolken sind wir noch gekommen. Und nun folgen fünf herrliche Minuten. Der gewaltige Jadenkranz der Juaspitze spielt zur Rechten die Wellenfälle und hell leuchten die Fjirtfelder im Kar. Drohend erheben sich die grauen Weitensteinwände. Der zerflüßte Karwendel zeigt seine wilden Schrübe und wo der Soiern zu Tale steigt, leuchtet der Waldensee. Adlerperipetivell hoch hängen wir zwischen den Gipfeln und ein seltsames Gefühl der Ent-fremdung trennt uns von der bewohnten Tiefe. Dort unten lebt Garmisch und Partenkirchen und breitet sich Mittenwald zwischen den Bergsanken aus. Alles dies fremde Dinge wenige Minuten lang.

Aber vor dem durchsichtigen Kreis der rotierenden Schraube erscheint schon fern ein breites Tal, rückt näher und entfaltet sanfte Golden mit Dörfern im Scharten und sonnigen Weibern. Ein hellarüner Fluß zieht zwischen den Bergen hin. Es ist der Inn. Tirolerland! Langsam sinken wir tiefer und zurück ins Menschliche. Ganz niedrig über die Häuser einer Stadt gleiten wir weg, überqueren den Fluß und er-leiden die fellsame Verwirrung, die alle aus dem Element der Gestirten zum festen Boden Zurücktreibenden bedrängt. Gemächlich schlendern wir vom Flugloß dem schönen Juns-bruck zu. Wir antiechen jeden Schritt auf eine neue Art und bereiten uns mit Vergnügen vor auf eine herzhafte Mahheit. Menschliches Schicksal, solche Himmelsflüge immer doppelt mit irdischem Tribut bezahlen zu müssen.

E. Hoell.



# ALHAMBRA

Heute letzter Tag!  
**HENNY PORTEN**  
 in  
**Die Frau, die jeder liebt, bist Du...!**

Der lustigste Henny-Porten-Film.  
 Komposition des Udo v. Rickert Tauber.  
 Schönes Beiprogramm!

Orchestral-Solo 8.40 Uhr  
 „Mennett“ v. Bodorini  
 gespielt v. Dr. Lüdtke.

Beginn: Nachmittags 3 Uhr.

# SCHAUBURG

Heute Mittwoch: Der italienische Prunkfilm:  
**Vater, ich klage Dich an!**



In der Hauptrolle:

**Maria Jacobini**

Ein historischer Film der italienischen Kulturgeschichte, der in sensationellen Bildern das wilde und ausschweifende Leben der damaligen Aristokratie beleuchtet.

Hierzu:

Eine Reise nach **HOLLYWOOD**

dem Film-Paradies, dem märchenhaften Ort, an dem alle Träume wahr werden, der Erfolg, Luxus, Ruhm und Palmen verspricht.

Achten Sie auf unsere billigen Sommerpreise!  
 Beginn: Nachmittags 3 Uhr  
 Trotz der Hitze angenehmer, kühler Aufenthalt.

Nur noch HEUTE! Friedrichspark  
 bei Regen im Saal  
 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

**Wiener Leben!  
 Wiener Humor!**

Edl Kugler Deutschermeister-Kapelle  
 mit seiner  
 Eintritt 80 Pfennig bei Heckel, O 3, 10, im  
 Mannh. Musikh., O 7, 12 u. a. d. Abendkasse  
 Eintrittskarten für Abonnenten abends 30 Pfennig.

**Wiener Operetten-**

Gastspiele

Musensaal - Rosengarten

Heute Mittwoch  
 nochmals der große Erfolg:

**Die gold'ne Meisterin**

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und im Rosengarten. 102

# ALHAMBRA

Morgen Donnerstag, ab 3 Uhr. — Zum ersten Mal!  
 Der französische Kriegsfilm, aufgenommen an den historischen Stätten:



(Vor Verdun nichts Neues)

Sechs Akte. — Regie: Léon Poirier

Unter Mitwirkung von ehemaligen deutschen und franz. Kriegsteilnehmern, darunter auch

**Hans Brausewetter**

Musikzusammenstellung und musikalische Leitung: OTTO APFEL

„Vor Verdun nichts Neues“

Für jeden Frontkämpfer — hüben wie drüben — ein Wort von besonderem Klang. Ein Aufschrei! — So furchtbar der Kriegsgott auch an unzähligen anderen Stellen der kriegsdurchschüttelten Mutter Erde Ernte hielt, nirgends zeigte er sein Antlitz so unverhüllt wie hier — Verdun... Die Hölle!

Die Männer, die durch die Hölle von Verdun gingen, die sich mit allen erdenklichen Mitteln der Kriegskunst und Technik bekämpften und zu vernechten trachteten, stehen sich heute stumm und nachdenklich gegenüber. S 274

### KRITIKEN:

„Berliner Tageblatt“ (Feuilleton), 15. Juni: Der Film „Verdun, das Heldentum zweier Völker“ von Léon Poirier, ist das Aeußerste an Sachlichkeit, was vom Krieg bis jetzt zu sehen und zu lesen war. Er zeigt nicht den Krieg als Erlebnis, sondern den Krieg als Vorgang. Als Erwartung, entnervende Spannung und hereinbrechendes Unwetter, Vernichtung, Zerstörung und Sinnlosigkeit in jedem Fall. Es ist der Krieg; Angriff und Abwehr, Vorgehen — Zurückgehen. Menschen gehen gegeneinander; Geschütze recken sich, größer, gigantischer als die Menschen, ebenso lebendig, gegeneinander und sind so schnell hin, wie das kleine, ängstlich ums Leben flüchtende, ums Leben jagende und kämpfende Menschenwird; die Erdlöcher selbst sind gegeneinander. Der Erdboden zuckt, zittert und schreit auf. Dieser Film zeigt nicht das Erlebnis Krieg, sondern die Landschaft Krieg. Das ist neu.

„Berliner Lokalanzeiger“ (Abendausgabe), 14. Juni: Dieses Werk ist ein Zeugnis männlichen Stolzes einer kriegerischen Nation auf die

Waffentaten ihres Heeres, weiter nichts. Ein Film von Frontsoldaten für alle, die noch soldatische Leistung begreifen und erfüllen können. Und da es ein Frontsoldatenfilm ist, ist er ritterlich im besten Sinne und wird auch dem tapferen deutschen Gegner voll gerecht. Wir haben bis jetzt in Deutschland nur ein Bildwerk, das diesem französischen Kriegsfilm, den Léon Poirier mit Unterstützung des französischen Kriegsministeriums auf dem historischen Kampfgebiete aufgenommen hat, gleichgesetzt werden darf, den ausgezeichneten Weltkriegsfilm der Ufa. Ganz erschöpft kann die grausige Größe der „Hölle von Verdun“ auch die höchstgesteigerte Filmtechnik nicht, und doch wird jeder, der damals durch ihren Schmelzkessel ging, aus diesen Bildern ein lebendiger Rauch jenes heroischen Ringens, in dem die Blüte zweier Heere verging, angeweht haben. Der von Dr. Becca musikalisch ausgezeichnet untermalte Film hinterläßt tiefe Ergriffenheit.

Jugendliche haben Zutritt!

# FABRIK RESTE

Zefir-Leinen, Sportflanelle  
 Meter beginnend 18,8  
 Meter beginnend 35,8  
 Schützen-siamosen  
 ca. 120 cm breit  
 Meter beginnend 50,8

Mengenabgabe vorbehalten

Auf Extratischen im Parterre

die in den letzten Monaten angesammelten **Lager-Reste**

Weiß- und Baumwollwaren, Waschkleider- und Seidenstoffe, Gardinen- und Dekorationsstoffe, Spitzen und Stickereien

zu **Sensations-Preisen**

Wachstuch- und Linoleumreste in der 3. Etage

Verkaufsbeginn: Donnerstag 1/9 Uhr

Mittwoch ist wieder Kindertag!

In Begleitung Erwachsener erhalten Kinder in unserem Erfrischungsraum:

- |                    |     |                      |     |
|--------------------|-----|----------------------|-----|
| 1 Portion Eis      | 10¢ | 1 Apfelsalade        | 10¢ |
| 1 Eisschokolade    | 20¢ | 2 Meringen mit Sahne | 10¢ |
| 1 Tasse Schokolade | 10¢ |                      |     |

Warenhaus  

# KANDER

  
 Mannheim

## UFA-THEATER

4.00 6.15 8.30

### HURRA! ICH LEBE!

Ein Film nach der Gg. Kaiserschen Komödie „Der mutige Seefahrer“ mit NIKOLAI KOLIN  
 Nur noch heute u. morgen

*Waffen  
 Wärmungs*

nicht wegwerfen!  
 Rabilos angebracht werden sollte. Hier um 1.30 Uhr abgeben. Lassen Sie sich vorher vorlegen und senden Postkarte an:  
 K. Matern  
 Mannheim - Röhrltal  
 Röhrltalstr. 71.

Kaufe Gold, Silber, Brillanten, Mess., Anzüge, Pfandscheine, Musikinstrumente, Schallplatten, Münzen alte Waffen u. sonst.  
**Bartmann**  
 Ankaufsladen R 6, 15 (am Habereck 1)  
 Telefon 20084.

Stern-Tanz-Café im Ebertpark  
 Ludwigshafen a. Rh. — Telephon 66566.

Donnerstag, 25. Juli: **Große TANZSCHAU**  
 der Mannheimer Tanzschule Schmidkonz  
 Erstklassige Tanzpaare zeigen die modernen Tänze in neuestem Stil.  
 Eintritt Mk. 0,70 mit Steuer. 8309

Patentirüste  
 von 15 A an.  
 Vollstrebien  
 wird in Höhe, gen.  
 Vollenstag 62.  
 Tel. 299 15. \*1672

Heidelberger Festschiffe  

# HEUTE

abends 8 1/2 Uhr im Schloßhof:  
**Sommernachtstraum**  
 Donnerstag, 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Sandhaus  
**Florian Geyer**  
 Freitag, 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Schloßhof:  
**Sommernachtstraum**  
 Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen

Sommerfrischen-Tage  
 auf  
 Köln-Düsseldorfer Dampfer

14<sup>30</sup> Uhr  
 Dienstag Speyer-Germersheim  
 Mittwoch Worms-Germersheim  
 Donnerstag Speyer-Germersheim  
 Abendsfahrten { Dienstag, Donnerstag 20.10 Uhr  
 Mittwoch 19.10, Sonntags 20.00 Uhr  
 Jeden Sonntag { 9.30, 12.30, 16.30 Uhr nach Speyer  
 14.00, 20.00 Uhr nach Worms  
 Nach Karlsruhe jed. Samstag 8.00 Uhr  
 Nach Radesheim — Abmannshausen  
 und zurück, jeden Freitag 7 Uhr  
 Ferienfahrt RM. 2.50.  
 An Bord vorzügl. Küche, beste Regie-Weine.  
 Auskünfte, Fahrscheine: 615  
 Bayerische Transport-Gesellschaft vorm.  
 Theodor Fügen, Ludwigshafen. Tel. 62925

Spären ist leicht



wenn Sie den Saison-Ausverkauf benützen!

- Veloutine Reversible, mit Glanzrocke... statt 13.50 Mtr. jetzt 8.90
Reinwollene Cheviot Karo, schwere Qualität, doppeltbreit... statt 2.50 Mtr. jetzt 1.50
Reinw. schwere Velour de laine für Wintermäntel, regulär. Preis bis 8.50 jetzt 3.90
Kunstseiden-Futter-Damassé jetzt Mtr. 95
Kunstseiden-Futter-Duchesse jetzt Mtr. 1.35
Reinseidene Crêpe-Satin viele neue Farb. statt... Mtr. 7.90 13.90 jetzt Mtr. 5.90 9.75
Reinseidene Honans echt asiatisch statt Mtr. 4.75 5.90 jetzt Mtr. 2.90 4.50
Reinwollene Crêpe-Caid schöne Farben, gute Qualität... statt 2.35 jetzt Mtr. 1.65
Woll-Crêpe de Chine doppeltbreit, in neuen Farbtönen... statt 3.35 jetzt Mtr. 2.35

- Wollstoffe für Kleider und Mäntel aller Art, kariert, Travers etc., der letzten Mode entsprechend. statt... 1.35 1.95 3.60 4.75 10.50 Mtr. jetzt... 0.95 1.35 1.95 2.50 4.90 5.90 Mtr.
Wachmusseline echtfarbig jetzt Mtr. 38, 48, 36
Voll-Voile doppeltbreit, schöne Dessins... Mtr. 1.10, 90
Wollmusseline garantiert reine Wolle jetzt Mtr. 1.95, 1.65, 1.35, 90
Gitter-Fresco echtfarbig... statt 1.65 jetzt Mtr. 1.20
Wollmusseline Bordüren, 125 cm breit jetzt Mtr. 2.25

- Veloutine Wolle mit Seide, in vielen Farben statt Mtr. 5.90 7.90 8.75 10.50 jetzt Mtr. 4.90 5.35 6.90 7.50
Indanthrenfarbige Künstlerdrucks schöne moderne Muster statt Mtr. 0.90 1.10 1.35 1.50 jetzt Mtr. 0.45 0.60 0.75 0.95
Indanthrenfarbige Hemdeszeppir und Trikotina helles und bedeckte Dessins statt Mtr. 0.85 1.10 1.50 jetzt Mtr. 0.58 0.78 1.35
Indanthrenfarb. Sportzeppirs gestreift und einfarbig... jetzt Mtr. 36
Indanthrenfarb. Dirndzeppirs kariert... statt 68, jetzt Mtr. 48
Indanthrenfarb. Oberhemdenstoffe gute Qualität... statt 78, jetzt Mtr. 54

HERMANN Trüchls An den Planken MANNHEIM neben der Hauptpost

- Reinwollene 130 cm breite Crêpe-Caid neue Modellfarben... statt 5.90 jetzt 3.90
Reinwoll. schwere 130 breite Ripps auch schwarz... statt 8.50 jetzt Mtr. 5.75

Offene Stellen

Platz-Inspektor von alter, befehlsgewohnter Person, die hiesige Stadt mit festem Gehalt u. Provisionen alsbald gesucht. Ausführl. Bewerbungen von Sachverständigen mit lückenlosen Zeugnissen und Erfolgswahrscheinlichkeit unter O U 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8268

Aussichtsreiche Lebensstellung. Jährliche Versicherungs-K-G. Grob- u. Kleinleben, bei den Vorgesetzten als Oberinspektors und eines Rechercheurs zu befragen. Für Bestrebende Nachweise stellen günstigste Angebote. Gewährt werden feste Gehälter, Heilspesen und Provisionen. Verschwiegenheit gewährleistet. Ausführliche Angebote bei unt. V. M. 625 Rudolf Wölfe, Mannheim. Um 26

DAMEN und HERREN mit bestem Nachweislich regelmäßigem Verdienste. Interessenten, die sich eine höhere Existenz gründen wollen, werden gebeten, sich vorläufiglich zu bewerben bei Geschäftsstelle für Bank und Warenverkehr m. B. G. Danaustr. 120/121, Frankfurt a. M.

Alle suchen tüchtigen Auslands-Korrespondenten für England, Frankreich, Spanien u. Italien, d. nebenamtlich Korrespondenzen erledigen kann. Nur perfekte Korrespondenten, die möglichst alle Sprachen beherrschen, mög. sich meld. Schwelinger, Tel. 133 3511

Sichere Existenz! Dame aus Berlin die Private besorgen können sich über Kapital sichergestellt machen u. 500 M. u. mehr p. Monat verdienen. H. B. Schärer, Halbböcker, 182. \*1731

Büfettfräulein erst. Köchlerin, sof. gesucht. Rheinb. 15, Lindw. 15. \*1701

Servier-Fräulein gesucht. L. 4, 18. \*1700

Besseres Servierfräulein gesucht. C. 4 Nr. 2. \*1723

Nettes Fräulein das alleinlebend ist u. m. Kundendienst übernehmen kann, für Hausarbeiten per 15. u. 9. gesucht. \*1065 Angebot u. O M 40 an die Geschäftsstelle

Ordnentl. Mädchen od. Frau zum Mittagessen. Rheinb. 28, 111

Notw. jg. Mädchen sof. gesucht. \*1707 Rasl-Zengler, 26 bei Ocker.

Stellen-Gesuche

Lebensfachmann frei. Erbittert keine reelle Angebote unter G X 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*1085

Stenotypistin 19 Jahre alt, die bisher auf Anwaltsbüro auch Registratur u. Telefon besorgt hat und in ungetriebener Stellung ist. sucht sich möglichst auf kaufmännisches Büro zu verändern. Angebote erbitten unter G L 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1654

Chauffeur 28 J. a. mit Führerschein 2 u. 3, in 41 Dauerstellung. Ein ruhiger u. zuverlässiger Fahrer und verrichtet auch kleine Nebenarbeiten. Angeb. unt. P S 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*1518

Junger Mann (23 J.) sucht Stellung gleich welcher Art. Angebote unter H F Nr. 77 an die Geschäftsstelle. \*1718

Geb. jg. Mädchen 19 J., m. Kennen in Stenogr. u. Schreibmasch., sucht per sof. Stellung in Buchh. od. and. Spezialgeschäft als Angestellte oder Sekretärin. Ang. u. G H 40 an d. Geschäftsstelle d. Bl. \*1516

Sol. nett. Fräulein 23 J. sucht Stelle a. Zerstreuung, am liebsten. Zeugn. vorh. Angeb. u. H A 67 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*1001

Immobilien 4x5 Zimmerhaus gute Wohnlage, Kapitalanlage, bei 20 Mille Anzahl. zu verkaufen. 4 Zimmer-Forterre-Wohnung, Zentralheizung, bester Bau. Julius Wolff (R. D. M.), Immobilien, Mannheim, O 7, 22. 82106

Verkäufe Dachziegel, Dachziegel, gebrauchte, billig abzugeben. Danneberg, Rheinb. 191, Tel. 325 04. 83181

Verkäufe 2 hocheleg. Küchen in eigen. Werkstatt hergestellt, preisw. zu verk. Tel. 394 53. Lange Röhren, 52, Vaden. 83130

Gut gehendes Lebensmittel-Geschäft bei fallendem Wohnungswert zu verkaufen. \*1657

Reißbrett 1x1,5 m mit Eichen zu verkaufen. Neuger, Rheinb. 67. \*1050

Für Bücherfreunde! Deutscher Geschichtskalender von 1885-1923 zu verkaufen. 215 1910 von Braun, (erstausg.) v. Reiner, 2316 neu. \*1054

Flügel zu verkaufen. 3501 Langenscheidt, (erstausg.) zum Verkauf, (erstausg.) zum Verkauf, (erstausg.) zum Verkauf. \*1065

Schreibmaschinen 612 zu verk. Winkel N 2 7. Tel. 324 33. 8170

Gut möbl. Zimmer in der Nähe d. Datschenbrunn, (erstausg.) zum Verkauf, (erstausg.) zum Verkauf, (erstausg.) zum Verkauf. \*1068

Verkäufe

Klavier Gebrauchtes Klavier nur an Privat sofort zu verkaufen. 8321 P 7, 18, 1 Tr. 898

Klavier Weg. Wegung antr. billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. \*1727

Fahrrad 2 Eiger, billig zu verkaufen. \*1725 G 2, 3, 6, 8, 1. St.

Kauf-Gesuche Geb. Arbeiter-Garderobeschrank aus Eichen in großer Anzahl zu kaufen gesucht. \*1093 Angeb. u. H B 68 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Miet-Gesuche Berufst. Art. (Zerstreuung) sucht \*1670

Miet-Gesuche 2-4 Räume oder beschlagnahmefreie Wohnung, möglich im Zentrum gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G T 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1660

Trockene Lagerräume ca. 80-100 qm, mit Klein-Büroraum, Nähe Datschenbrunn oder Datschenbrunn am 1. Oktober zu verm. Angebote unter P P 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 83123

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Licht, Bad, in nur gutem Hause von Danneberg per sofort oder später zu verm. Es können nur wirklich gut möblierte, geräumige Zimmer in Frage. Angebote mit Preisangabe unter G W 68 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*1692

2 u. 3 Zimmer-Wohnung m. Küche sofort oder später gesucht. Beste Ausstattung. \*1682 Angeb. u. Preisangabe unter G D 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*1706

Möbliertes Zimmer mit Pension Nähe Datschenbrunn per 1. Aug. gesucht. \*1682 Angeb. u. Preisangabe unter H G 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*1706

Möbliertes Zimmer in lieb. Siedendhof (Nähe d. Rhein) ev. mit Bad, u. befristet. \*1682

Möbliertes Zimmer in lieb. Siedendhof (Nähe d. Rhein) ev. mit Bad, u. befristet. \*1682

Möbliertes Zimmer in lieb. Siedendhof (Nähe d. Rhein) ev. mit Bad, u. befristet. \*1682

Möbliertes Zimmer in lieb. Siedendhof (Nähe d. Rhein) ev. mit Bad, u. befristet. \*1682

Möbliertes Zimmer in lieb. Siedendhof (Nähe d. Rhein) ev. mit Bad, u. befristet. \*1682

Möbliertes Zimmer in lieb. Siedendhof (Nähe d. Rhein) ev. mit Bad, u. befristet. \*1682

Wohnungen

Wohnungen mit u. ohne Küche u. leere Zimmer in ruhiger Lage, verm. Wohnungsverhältnisse. Seybold, H 3, 1.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (Kolonnenstr.) sofort zu vermieten. Tel. 275 71. 83128

Vermietungen

Wohnung mit 2 Betten zu vermieten. G 6, 1, 2. St. \*1704

Gut möbl. Zimmer an ruhiger Straße zu vermieten. \*1706 K 3, 17, 2 Treppen.

Schön möbl. Balkonzimmer ca. m. Rheinb. a. L. 8. zu verm. \*1714

Einf. möbl. Zimmer zu verm. an ruhiger Straße. \*1710

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719

Einf. möbl. Mansardenzimmer per sof. an ruhiger, schöner Straße zu verm. \*1719